

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm-Adresse:

Wochenbl. Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 A., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 A. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 A.
Reklame 20 A.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches-Vollung, Großröhrsdorf, Breinig Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weigbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 129.

Freitag, den 30. Oktober 1903

55. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß erfahrungsgemäß im letzten Vierteljahre die Ergiebigkeit der Quellen der städtischen Wasserleitung nachläßt und zur Zeit auch eine geringe Ergiebigkeit vorliegt, wird hiermit der unnötige Verbrauch von Wasser strengstens untersagt und angeordnet, bei der Entnahme von Wasser möglichst sparsam zu verfahren. Unter allen Umständen ist das fortwährende Laufenlassen eines auch nur schwachen Wasserstrahles zu unterlassen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 A. oder mit entsprechender Haft bestraft werden, eventuell würde sich der Stadtrat bei Nichtbeachtung dieser Bekanntmachung auch genötigt sehen, während der Nachtzeit das Wasser vollständig abzusperren.
Pulsnitz, am 30. Oktober 1903.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

R.

Die amtliche Jahresversammlung

der Lehrerschaft des Schulinpektionsbezirks Kamenz soll diesmal in der Turnhalle der neuen Schule zu Pulsnitz
Dienstag, den 3. November, vormittags 9¹/₂ Uhr
abgehalten werden.

Zu dieser Versammlung, welche gleichzeitig Gelegenheit bieten will, das neue Pulsnitzer Bürgergebäude zu besichtigen, werden hierdurch außer der Lehrerschaft insbesondere noch die Herren Geistlichen, Schulpfarrer und Gemeindevorstände, wie Freunde der Volksschule überhaupt, eingeladen.
Kamenz, den 28. Oktober 1903.

Der Königl. Bezirkschulinspektor.
Schulrat Dr. Hartmann.

Dienstag, den 3. November

sollen in Friedersdorf 4 Anfallsschweine, 1 Bücherschrank und 1 Fahrrad mit Laterne meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Versammlungsort: Guhr's Schankwirtschaft in Friedersdorf, am 3. Nov. nachm. 3/4 Uhr.
Pulsnitz, am 28. Oktober 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Mittwoch, den 11. November: Viehmarkt in Pulsnitz.

Neueste Ereignisse.

Die 5. Kommission der preussischen Generalsynode wird dieser Tage zur Duellfrage Stellung nehmen.
Der russische Minister des Auswärtigen Graf Lambdorsdorff ist am Mittwoch früh in Paris eingetroffen.
Näheres zu dem Attentat auf den Generalgouverneur von Kaukasien, Fürsten Galizyn.
Am Mittwoch trat in Berlin die zweite National-Konferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels zusammen.

Reformationsfest.

„Luther der größte deutsche Mann, und die Reformation das größte weltgeschichtliche Ereignis!“ so hat unser Kaiser am 4. September zu festlicher Stunde in Merseburg bekannt. Dieses Bekenntnis ist mit Bindeseile durch die deutschen Gauen getragen worden, und wo immer evangelische Herzen schlagen, da haben sie mit Dankbarkeit und Freude den Klang vernommen, den der edle Hohenzollernsprößling angeschlagen.

Wie ein dumpfer Drud lag's zentnerschwer seit lange auf der deutschen Volksseele, wenn sie das Zauchen der Römlinge vernahm: „Zentrum ist Trampf!“ Und wie viele auch gleichgültige und irreführte Evangelische, die in den nationalen Wirren unserer Zeit, wie sie die jüngste Reichstagswahl so grell bekundet, die Hilfe allein von Rom und seinen ultramontanen Scharen erwarteten. Man braucht gar nicht in die Vergangenheit zu greifen, um die Zeichen der Zeit zu begreifen, um einzusehen, daß alle die Völker, in denen der Ultramontanismus die Oberhand hat, mehr oder minder im nationalen Rückgang begriffen sind. Und da sollen wir Heil und Rettung von einem System erwarten, das die Seelen knechtet, die Gewissen bindet, die Freiheit in Fesseln schlägt!

Die Reformation die größte weltgeschichtliche Tat! Möchten sich alle Evangelischen dieses Kaiserwort, an dem man nicht deuteln und rätieln soll, tief ins Herz schreiben! Wir leben und zehren von den Segnungen dieser Tat in Haus und Familie, in Staat und Kirche. Und wenn sich der 31. Oktober wieder jährt, da der größte deutsche Mann den echten Nibelungenhort, das lautere Wort Gottes, aus den Tiefen der Nacht geholt, in die ihn päpstliche Menschenherrschaft versenkt, da gilt es nicht bloß dankbar rückwärts zu schauen auf das, was geschehen, sondern in kämpfender Gegenwart sich selbst prüfen, ob wir alle noch auf dem Boden der Reformation stehen, im Glauben ein Herr aller

Dinge, in der Liebe ein Knecht aller Menschen. Bedenke, daß du ein Evangelischer bist! Das ist Mahnung, daß ist heilige Verpflichtung!

Sozialdemokratische Moral.

Der bekannte sozialdemokratische Schriftsteller Wehring hat sich bekanntlich auf dem Dresdner Sozialistenkongresse zahlreiche erbitterte und vorwiegend persönliche Angriffe seitens einer ganzen Reihe von Genossen zugezogen. Herr Wehring hat nun zu seiner Rechtfertigung eine ziemlich umfangreiche Broschüre erscheinen lassen, die für die Nichtgenossen hauptsächlich durch die schonungslose Art und Weise bemerkenswert ist, mit der er Kritik an der Moral innerhalb der eigenen Partei übt. So schließt die Wehring'sche Broschüre, um nur eine der charakteristischsten Stellen derselben hervorzuheben, mit den überaus scharfen Worten: „Ihr (der sozialdemokratischen Partei) tann es sehr gleichgültig sein, ob der moralische Mordmord in Dresden an einem beliebigen X oder Y versucht wurde, aber nicht gleichgültig darf ihr die Frage sein, ob sich auf ihren Parteitagagen hinterlistige Uebertreue abspielen dürfen, von denen ich wiederhole, daß sie an feiger und schmutziger Raffidie in der Geschichte der verfaultesten Gesellschaftsklassen ihregleichen suchen.“ Darüber muß sich die Partei entscheiden, nicht um meinet- sondern um ihretwillen. — Wenn man erwägt, daß sich die Sozialdemokratie bei allen möglichen Gelegenheiten immer wieder mit ihrer Tugendhaftigkeit gegenüber den Sündern der angeblich so verrotteten bürgerlichen Gesellschaft brüsst, so beleuchten diese Auslassungen Wehring's um so greller die wahren Zustände in dessen Partei; hat doch gerade erst die jüngste Zeit und zahlreiche Vorkommnisse wie namentlich durch die vielen Beispiele brutaler Terrorisierung der Elemente der sozialdemokratischen Partei, welche sich erlaubten, gegen die geheiligten starren Parteiprinzipien Front zu machen, wiederum gezeigt, welche eine eigentümliche Moral in der „Partei der Zukunft“ im Grunde herrscht. Eine besondere Blüte der sozialdemokratischen Moral aber enthält zweifellos der Ausspruch, welchen der angesehene Genosse Kautsky in der „Neuen Zeit“ in einer Betrachtung über den Dresdner Parteitag getan und welcher lautet: „Einer der wichtigsten Grundsätze darunter, (nämlich unter den für jede Gesellschaftsform geltenden sittlichen Grundsätzen) ist die Pflicht der Wahrhaftigkeit den Genossen gegenüber, dem Feinde gegenüber hat man diese Pflicht nie anerkannt.“ Herr Kautsky hat hiermit also in aller Offenherzigkeit den Satz aufgestellt, daß Wahrhaftigkeit den Nichtsozialdemokraten gegenüber niemals die Pflicht der Genossen sein könne, in der Tat eine neue Moral! Da hat die Partei des

Herrn Bebel und Singer nicht im entferntesten das Recht, wie es in ihrer Presse fortwährend geschieht, mit ostentativ zur Schau getragenen Pharisäismus auf die sittliche Verderbnis der bürgerlichen Welt hinzuweisen und im Gegensatz dazu die Anschauungen und Verhältnisse im „roten Lager“ als ideale hinzustellen. Herr Kautsky aber darf mit Genugtuung darauf hinweisen, daß sein jesuitisches Agion von der Unverbindlichkeit für einen überzeugten Sozialdemokraten gegenüber einem Nichtsozialdemokraten ebenso wahrhaftig zu sein als gegenüber einem Genossen, in den Reihen der sozialdemokratischen Parteigänger rasch Schule macht. In einer sozialdemokratischen Versammlung im dritten Hamburger Wahlkreise war der Antrag gestellt worden, der Parteivorstand möge so schnell wie möglich den erwähnten Kautsky'schen Satz durch eine Erklärung im „Vorwärts“ defavourieren, der Antrag wurde indessen von der Versammlung mit großer Mehrheit abgelehnt. Es findet sich demnach in den Reihen der Sozialdemokratie volles Geständnis für die Moral mit dem doppelten Boden, wie sie Herr Kautsky unter offener Billigung der Häupter der deutschen Sozialdemokratie so ungeniert aufgestellt hat. Wohlan, möge der Herr sehen, wie weit sie mit solchen merkwürdigen Grundsätzen kommen!

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Bei dem am Dienstag von Herrn Kapellmeister Eilers in Böhmisches-Vollung gegebenen Konzert war der Barthel'sche Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, wie man es seit Jahren bei Konzerten hier nicht gesehen. Das Gute, ja Vorzügliche, was genannter Orchesterkörper an Haupt und Gliedern leistet, bricht sich eben auch hier immer mehr Bahn. Es zeigt sich auch immer mehr, daß wir nicht falsch urteilten, als wir nach dem ersten hiesigen Auftreten, ganz ähnlich wie es einige Monate später Dresdens bedeutendster Musikchriftsteller Ludwig Hartmann tat, Herrn Eilers bezeichneten als einen Dirigenten voll künstlerischem Geschmac und Temperament, voll Mut den vielen Anfeindungen gegenüber, die bei seinem kühnen Streben, in Dresden ein neues Künstlerorchester zu schaffen, nicht ausbleiben konnten, voll Begeisterung für die Musik, so daß er vor großen finanziellen Opfern nicht zurückscheute. Die Künstler'schar, zu der viele gereifte Männer gehören, ist musikalisch noch besser durchgebildet als früher. Wenn wir bei den ersten Konzerten auszusuchen hatten, daß das Piano und Pianissimo nicht zart genug erklang, was für eine so starke Kapelle, die große Dresdner Säle gewöhnt ist, gewiß nichts Leichtes im verhältnismäßig kleinen Raume — so ist jetzt auch die Ueberwindung dieser Schwierigkeit herrlich gelungen. Dies zeigte sich besonders in der feinen Begleitung zu Bach's Kir und dem wundervollen Andante

von Schubert, bei dem man in süßem Wohlklang schmelzen konnte. Vielleicht bringt uns Herr Silers auch einmal den anderen Teil dieser leider unvollendeten H-moll-Sinfonie. Ist doch Schuberts Musik bei aller Klarheit durch ihre harmonischen und melodischen Reize auch fürs große Publikum ein Genuß, nicht bloß für Kenner. Ist französische Musik ist der „Totentanz“ von Saint-Saëns, sehr geistreich und interessant durch charakteristische Orchesterfärbung voll außerordentlichen Schwierigkeiten. Der Beifall galt besonders der virtuosen Ausführung. Am wenigsten hatten sich wohl viele erwartet von dem so oft gehörten Donauwalzer, der auf Wunsch ins Programm eingefügt war. Aber gerade hier zeigte sich wieder der feindliche, geschmackvolle Dirigent und die vorzügliche Schulung der Kapelle, die in dem so allbekannten Stück so manches Neue brachten in Instrumentation wie in rhythmischer und dynamischer Schattierung. Reichen, wohlverdienten Beifall fand auch die von Fräulein John nach ihrem wundervollen Harfenspiel, das auch mit Orchester in dem Satz aus „Hoffmanns Erzählungen“ sehr schön wirkte. Daß die beiden herrlichen Ouverturen zu „Freischütz“ und „Tannhäuser“ vorzüglich gespielt wurden, bedarf kaum der Erwähnung. So ist wohl niemand unbefriedigt aus dem Konzert gegangen und für viele war es ein wahrer Kunstgenuss, den uns hoffentlich Herr Silers im kommenden Winter wieder bietet.

P u l k w i t z. Der in unserem Orte durch seine früheren Konzerte bestens eingeführte Direktor der Radeburger Stadtmusikkapelle und Musikler-Schule Stabstrompeter a. D., Herr Eduard Wachsmuth wird Mittwoch, den 4. November wieder im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ ein Konzert geben. Das hierzu aufgestellte, mit Kunstsinne gewählte Programm verspricht einen sehr genussreichen Abend, sodaß wir den Besuch dieses Konzertes allen Musikfreunden von hier und Umgegend nur angelegentlich empfehlen können.

P u l k w i t z. Wie aus den kirchlichen Nachrichten dieses Blattes zu ersehen ist, wird am Reformationsfeste und am folgenden Sonntag eine Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein gesammelt werden. Gewiß am Reformationsfeste ist ja auch besonders Anlaß, dieses Vereins zu gedenken, der wie einst der Schwedenkönig Gustav-Adolf den bedrängten evangelischen Glaubensgenossen, die unter ihrer katholischen Umgebung leiden, zu helfen sucht. Erst vor kurzem hat der Verein sein Jahresfest in Hamburg gefeiert, wo wiederum über seine Liebesarbeit Rechenschaft abgelegt wurde. Es ist erneut dort festgestellt, daß nicht weniger als 5202 Gemeinden unter seiner Pflege gestanden haben, und auch gegenwärtig, wo viele derselben der weiteren Beihilfe nicht mehr bedürfen, noch 2093, in Böhmen allein 180 Gemeinden flehentlich ihre Bitte an ihn ergehen lassen. Da dürfen die Mittel, die dem Verein aus allen Teilen unseres Vaterlandes zur Verfügung gestellt werden, nicht geringer werden, sondern müssen immer mehr anwachsen. Bei dem Feste in Hamburg hat der auch in unserer Stadt wohlbekannte Oberkonsistorialrat D. Dibelius aus Dresden in einem begeisterten und begeisternden Vortrage auch darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, schon die Kinder für die Liebesarbeit des Vereins zu gewinnen. Es soll deshalb auch für die Kinder unserer Gemeinde am Sonntag Nachmittag ein besonderer Gustav-Adolf-Kindergottesdienst gehalten werden, und die jugendlichen Besucher desselben werden herzlich gebeten, auch ihrerseits ihr Scherlein zu dem großen Liebeswerk beizusteuern. Die Gaben aus diesem Gottesdienste sollen nicht zu der übrigen Kollekte getan, sondern als besondere Kinderkollekte an Herrn Pastor Banke in Bremen gesandt werden, der einen reichen Ertrag dieses Kinderliebeswerkes erhofft. Es ist herzlich zu wünschen, daß alle, die es erst mellen mit ihrem evangelischen Bekenntnis, alt und jung, in diesen Tagen mit opferwilliger Liebe der hilfsbedürftigen evangelischen Mitbrüder in der Diaspora gedenken nach dem Worte des Apostels: „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“

Reformationsfest! Heut vor 386 Jahren, am 31. Oktober 1517, schlug der furchtlose Augustinermonch Dr. Martin Luther aus Eisleben seine 95 Streit-sätze in Wittenberg ans Kirchtür. Die Botsannentöne des jüngsten Gerichts hallten die Hammerschläge wider im fernem Rom, und der Sturm, der ihnen folgte, rüttelte sie und machtvoll an den Säulen des päpstlichen Thrones. Die Reformation, die der kühne Gotteskrieger schuf, hat nicht nur das tiefmüde des deutschen Volkes gepackt und einen rechten Gottesdienst im Geiste in der Wahrheit dem Volke zurückgegeben, die Reformation hat auch einen gewaltigen Kulturschritt für Deutschland, ja für ganz Europa, wenn nicht darüber hinaus in die Wege geleitet. Vieles, was uns heute im staatlichen und öffentlichen Leben als selbstverständlich gilt, das Aussprechen der Meinung, das Lesen der Bücher und Zeitungen, das Beten zum Herrn des All in der geliebten Muttersprache, die Treue gegen den weltlichen Landesherren, die Hingabe an Kaiser und Reich, der segensreiche Zwang unserer Kinder zur Schule, all das hat uns die Reformation gebracht. Und all dessen wollen wir uns zum heutigen Tage dankbaren Herzens freuen und das Reformationsfest feiern wie es Väter und Ahnen gefeiert, und wie ihn unsere Entel und Urentel, treu im Glauben und stark in der Liebe zu ihrer Religion in allen Jahrhunderten zur Ehre des Protestantismus feiern werden, denn „Gottes Wort und Luthers Lehr vergehen nun und nimmermehr.“

P u l k w i t z. Nächsten Dienstag, den 3. November, vormittags 9 1/2 Uhr steht unserer Stadt die amtliche Jahreskonferenz der Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen des Schulinspektionsbezirks Ramezn in der neuen Schulturnhalle bevor. Da vielleicht manche sich für die Sache interessieren, so ist mitzuteilen, daß jedem der Zutritt zur Konferenz gestattet ist.

Vom Monat November an wird der Eisenbahntrieb häufig durch Kälte und Schneefall erschwert, und es erwachsen der Verwaltung zur Begegnung dieser Uebelstände alljährlich große Opfer, die mit den sich immer mehr steigenden Ansprüchen des reisenden Publikums zunehmen. Die Beleuchtung und Heizung der Personenwagen erfordert nach dem „Dresdner Journal“ eine Ausgabe von 800000 Mark

jährlich. „Denkt man an die Zeiten zurück — Anfang der 1870er Jahre — wo eine jede Abteilung ein 3 Personen-wagens mit nur einer Wärmflasche belegt wurde, so wird man heute gerne anerkennen, daß nach dieser Richtung weitgehende Verbesserungen geschaffen worden sind.“

Zur Frage der Gänsemaße finden wir einen sehr vernünftigen Aufsatz in Nr. 26 der Tierärztler-Zeitung „Allgemeiner Bayerischer Tierfreund“, worin dieses Blatt für die Freimaße im Gegenatz zum Stopfen oder Rudeln eintritt. Es heißt da: „Im Oktober beginnt die eigentliche Gänsemaße. Zu diesem Behufe werden die Gänse in einen ruhigen, nicht zu hellen Stall gebracht, dessen Einstreu genügend oft erneuert werden muß. Das Mastfutter besteht abwechselnd aus Hafer, Gerste und Buchweizen in ganzen Körnern und geschrotet, roh und gekocht. Als Beigaben werden gekochte gelbe Wurzeln und Rüben gereicht. Frisches Wasser muß stets in zweckmäßigen Behältern den Tieren zugänglich sein. Die Mast dauert sechs Wochen. Ein Gewicht von 9 — 12 Kilogramm und mehr muß dann erreicht werden. Die Hab- und Selbstsucht des Menschen hat sich Grausamkeiten gegen die Gans zu Schulden kommen lassen durch unnatürliches Mastverfahren und durch zu häufiges und unmaßiges Kupfen. Durch gewaltsame Einführung der Nahrungsmittel durch die Hand oder, was noch verwerflicher, durch die Maschine und durch Vererbung jeglicher Bewegung, wird die Gans in einen krankhaften Zustand versetzt, und durch zu häufiges und scharfes Kupfen wird mehr an der sonstigen Entwicklung verloren, als was etwa an Federn gewonnen wird. Durch künstliche Mast ist die unnatürlich große Leber erzeugt, welche zur Bereitung der Gänseleberpaste benutzt wird.“ — Sehr richtig! sagen wir. Daß diese Leberanschwellung ein Krankheitszeichen ist, machen sich freilich die Viehhaber von solchen großen Gänselebern nicht genügend klar. Es müßte aber von selbst einleuchten. Menschen mit geschwollener Leber nennt man krank und schickt sie ins Bad, damit sie wieder gesund werden. Gesunde Gänse aber macht man durch wiederholte Lebensweise absichtlich leberkrank, um sie dann zu essen! Und dabei soll es ein Reichsgesundheitsamt in Berlin geben.

Die vom königlichen Ministerium des Innern nach dem Tode des Herrn v. Wiedebach, königl. Kammerherrn und Majors a. D. auf Wohl, und nach dem freiwilligen Ausscheiden des Herrn Landesältesten v. Pätzschow auf Deutschbaselitz (bisherigen Vizepräsidenten) angeordneten zwei Neuwahlen für die Erste Kammer der Ständeversammlung finden durch die stimmberechtigten Güterbesitzer der Oberlausitz Sonnabend, den 28. November 1903, vormittags 11 Uhr auf dem Landhaus in Bautzen statt. Wahlkommissar ist der verordnete Landesälteste des königl. Sächsischen Markgraftums Oberlausitz Herr v. Pätzschow.

In eine nicht geringe Aufregung wurden am Dienstag das gesamte Zugpersonal, sowie die Passagiere des Nachmittags 3 Uhr 35 Minuten von Bischofswerda abfahrenden Personenzuges versetzt. Als der Zug einige Minuten die Station R o s s t e verlassen hatte, wurde die Notbremse von einem Herrn gezogen, weil sich drei junge Leute, welche in Klopfen zugeklagen waren, im Wagenabteil Zigaretten anbrannten und selbiger Herr annahm, dieser Wagen sei für Nichtraucher. Es dauerte eine Weile, ehe der Zug zum Stehen kam. Nach Halten des Zuges rief der betreffende Herr den Schaffner und ersuchte, ihm ein anderes Kupé anzuweisen, weil hier geraucht würde. Nach einer Verpötung von 8 Minuten konnte der Zug weiter fahren. In Dresden wurde der betreffende Herr zur Feststellung seiner Personalien der Bahnhofsinspektion zugeführt.

D r e s d e n, 28. Oktober. Der König verließ dem Oberbürgermeister Geh. Finanzrat a. D. Weuler anlässlich des außerordentlichen Erfolges der Deutschen Städteausstellung den Komthur 2. Klasse vom Verdienstorden.

Se. Majestät der König wird vom 4. bis 11. November in Schloß S i t z b e n o t, wo Ihre Majestät die Königin-Witwe Carola bis Mitte November weilt, Wohnung nehmen.

Nach einer der „Bohemia“ aus Abgazia zugehenden Meldung beabsichtigt König Georg von Sachsen mit seinen Entleindern den diesjährigen Winter dort zu verbringen.

Am 12. November nachmittags 1 Uhr wird Se. Majestät der König den einberufenen ordentlichen Landtag in Allerhöchsteigener Person eröffnen. Die Eröffnungsfeste findet im Thronsaal des königl. Residenzschlosses statt.

Die in Dresden am 26. Oktober abgehaltene Konferenz zur Vorbereitung des Entwurfes eines neuen Landtagswahlgesetzes für Sachsen hat den Beschluß gefasst, daß der Wahlreformentwurf der Regierung umzuwickeln und dann dem am 10. November zusammentretenden neuen Landtage zu unterbreiten sei.

Den Berufsständen nach werden in der Zweiten Kammer des sächsischen Landtags fortan vertreten sein: 29 Kaufleute und Fabrikbesitzer, 27 Landwirte und berufsmäßige Gemeindevorstände, vier Juristen, zwei Baumeister, ein Gewerbetreibender, zwei Handelskammersekretäre, ein Mühlen-, ein Kohlenwerks- und ein Hüttenwerksbesitzer, ein Geometer, ein Redakteur, während die noch übrigen vier Abgeordneten auf verschiedene höhere Beamtenstellen sich verteilen.

Im Zirkus Henry in Dresden zeigt der Radfahrer Seiner auf dem Zweirad wieder etwas Neues: „Den Todesprung durch die Manege.“ Seiner saust eine kaum einen halben Meter breite Holzbahn aus der Höhe von 19 1/2 Meter auf dem Zweirad ohne Schienenführung hernieder und setzt mit gewaltigem Aufsprung über eine neun Meter breite Kluff hinweg, wobei er gegen fünf Meter hoch geschleudert wird.

D r e s d e n, 28. Oktober. Eine starkbesuchte Versammlung von Saalinhabern der Kreishauptmannschaft Dresden, die heute nachmittag hier stattfand, nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher Widerspruch erhoben wird 1. gegen die „niemandem Vorteile bietenden, das gesamte Saalinhabergewerbe schwer schädigende Veraine zur Hebung der Sittlichkeit“; es entspreche den Tatsachen nicht, wenn behauptet werde, daß der öffentliche Tanz die Unsitlichkeit fördere; 2. gegen jede Beschränkung der Tanzfreiheit durch neue Tanzregulative; man verlange wenigstens Zuziehung von Fachleuten bei Aufstellung derselben; 3. gegen die derzeitige Handhabung der Tanzregu-

lative; 4. gegen die derzeitige Handhabung der Militärverbots-Bestimmungen, 5. gegen jede weitere finanzielle Belastung des Saalinhabergewerbes mit Steuern und Abgaben irgendwelcher Art. Andererseits erklärte es die Versammlung für notwendig, auf eine Abänderung der z. B. geltenden Bestimmung über die Landbestrauer und eine Abkürzung der stillen Zeit vor Ostern nach dem Vorbilde Preußens hinzuwirken. Eine im Sinne dieser Resolution gehaltene Eingabe soll an den Landtag gerichtet werden. In einer weiteren Resolution erkannte man die Notwendigkeit des Zusammenschlusses sämtlicher Saalinhaber Sachsens zur Zweck einer wirksamen Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen an und beschloß die Gründung eines Saalinhaberverbandes der Kreishauptmannschaft Dresden, der sich neben den Verbänden der übrigen Kreishauptmannschaften der Verbandsleitung für ganz Sachsen unterzuordnen hat.

Alljährlich tritt an eine große Anzahl von Eltern die schwere Aufgabe heran, einen Erbsatz fürs Elternhaus zu suchen. Sie können ihren Knaben nicht länger bei sich zu Hause behalten, entweder weil es bei ihnen die höhere Schule überhaupt nicht giebt, die der Junge besuchen soll, oder weil es dem Vater an der nötigen Zeit fehlt, sich auch nur notdürftig um dessen Schularbeiten zu kümmern. Wollten sich solche Eltern doch einmal von den vorzüglichen, geradezu musterhaften Einrichtungen der unter dem Namen des Freimaurer-Instituts bekannten Lehr- und Erziehungsanstalt in Dresden-Striesen überzeugen und sich vor allem nicht vom Worte Internat abschrecken lassen, weil es bekanntlich manches nicht gut im Rufe stehende Internat giebt. Wie selten findet sich in den Familienpensionen alles das wirklich zusammen, was zu einer gebieterischen Erziehung von Knaben unerlässlich ist! Vor der Verführung der großen Städte z. B., der schon mancher ungeschuldige Knabe erlag, weil er, Stundenlang sich selbst überlassen, ohne Aufsicht durch die Straßen schlenderte, bewahrt eine Erziehungsanstalt wie das Freimaurer-Institut weit sicherer als jede andere Pension. Insbesondere ist dieses Erziehungsheim in seiner Eigenschaft als öffentliche Realschule viel eher in der Lage, alle die Fehler zu vermeiden, die einer Privatpension anhaften müssen, in der die Erzieheraufgaben niemals vollständig getrennt sein können von den Ruffächten auf den Verdienst. Andererseits bietet im Freimaurer-Institute die Einteilung der Zöglinge in sogenannten Erziehungsfamilien unter je einen verheirateten, im Institute selbst wohnenden Lehrer sichere Gewähr vor der Gefahr einer schablonenhaften, das Individuum nicht genügend berücksichtigenden Erziehungsweise. Da die Knaben zu allen Stunden des Tages und der Nacht, bei ihrer Arbeit wie in den Erholungsstunden, beim Spiel wie während des Schlafes ununterbrochen von Erwachsenen überwacht werden, kann kein Unrecht keine schlechte Sitte verworben bleiben, üble Angewohnheiten schleifen sich ab, Sinn für Ordnung und Pünktlichkeit und die so nötige Arbeitsfreudigkeit werden geweckt und gestärkt, und die Knaben werden wirklich fürs Leben erzogen. Die Zahl der regelmäßig zu Ostern frei werdenden Internatsstellen ist nicht groß, darum liegt es im Interesse der Eltern, die ihren Knaben dem Freimaurer-Institute anvertrauen wollen, sich rechtzeitig zu melden. Die Beschäftigung der Räume und ihrer Einrichtungen wird gern erlaubt, die Direktion ist zu jeder näheren Auskunft stets bereit.

In R ö s s t e n b o d a besteht die Neigung zu einer Vereinigung mit Niederlöbnitz. Der Gemeinderat beschloß, bei der Gemeinde Niederlöbnitz anzufragen, wie sie sich zu einer Vereinigung stelle.

Die Aktiengesellschaft Brauhammer in R i e s a zahlt 4 Prozent Dividende. Die Würzener Stadtbrauerei gibt 5 Prozent Dividende für die Vorzugs- und 3 Prozent für die Stammaktien.

V ö l l e r s c h l a c h t e n m a l. Die Arbeiten am Bau des Völlerschlachtmals sind in diesem Sommer erheblich gefördert worden. Die Pfeiler ragen bereits 5 Meter über die Erde. Ausgeführt wurden im ganzen 25000 Kbm. Kiesbeton, zu welchem 76000 Zentner = 380 Eisenbahnen Doppelwagen Zement verwendet wurden. Die Baugelber werden durch freiwillige Beiträge, Sammlungen in den Schulen, Vereinen usw. hauptsächlich aber durch eine von der Regierung genehmigte Lotterie, die in allen Kreisen des Volkes außerordentlich beliebt ist, zusammengebracht. Die nächste 3. Lotterie spielt vom 7.—12. Dezember d. J. Die Lose finden einen flotten Absatz.

Ein schönes und nachahmenswertes Beispiel von Kollegialität gaben die Bergarbeiter auf dem Gottessegenschachte in L u g a u. Da bei dem Brande des Episch'schen Hauses in Stolberg den darin wohnenden Arbeitern Rohrschmied Albert Uhlig und Zagarbeiter Bruno Vogel sämtliche Habe verbrannt ist und sie nichts versichert hatten, sammelte die gesamte Arbeiterschaft unter sich und konnte den beiden Kalamitäten einen Betrag von über 200 M. übergeben.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Die am 4. November in Wiesbaden bevorstehende Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Baron Nikolaus beschäftigt bereits jetzt schon die deutsche wie die auswärtige Presse. Zweifellos gelangt in diesem Ereignisse zunächst die Fortdauer der persönlichen Freundschaft zwischen den beiden mächtigen Herrschern zum erneuten Ausdruck, daneben ist jedoch auch die politische Bedeutung nicht unerkennbar. Denn auf die politische Umrahmung der Wiesbadener Kaiserbegegnung weist der Umstand schon genugsam hin, daß derselben sowohl der deutsche Reichskanzler Graf Bülow als auch der russische Minister des Auswärtigen Graf Lambdorsoff sowie ferner der deutsche Votschafter am Petersburger Hofe, Graf Alvensleben beizuwohnen werden. Vermutlich werden die Balkanwirren im Vordergrund der Wiesbadener Monarchen- und Diplomatenbegegnungen stehen. Unmittelbar nach dem Besuche des Zaren bei Kaiser Wilhelm in Wiesbaden wird letzterer dem russischen Herrscher einen Gegenbesuch abstatten entweder auf Schloß Volksgarten oder in Darmstadt selbst.

In der abgelaufenen Woche tagten an verschiedenen Orten Deutschlands eine Anzahl bemerkenswerter

Berlin. So waren in Berlin die 5. preussische Generalynode und die zweite deutsche Nationalkonferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels, in Straßburg der erste Kongress der nichtsozialdemokratischen Arbeiter Deutschlands, in Stuttgart der Verband deutscher Krankenpflegeanstalten usw. versammelt. Vor dem Schwurgericht zu Berlin dauert der Sensationsprozess gegen die Gräfin Kwiłeda und Genossen wegen Kindesunterdrückung fort.

Von dem Unfall des D-Zuges Berlin-Köln macht die Rhein-Westf. Ztg. folgende nähere Mitteilungen: Der D-Zug, der Abends gegen 7 Uhr, von Hamm kommend, in den Dortmunder Bahnhof einläuft, fuhr am Sonntag infolge Versagens der Carpentierbremse in voller Fahrt durch die Station Dortmund. Die Reisenden des stark besetzten Zuges erlebten einige angstvolle Augenblicke. Man nahm an, daß der mit voller Geschwindigkeit dahin-fahrende Zug im nächsten Moment auf einen in den Gleisen stehenden Zug stoßen und entgleisen werde, doch ging der Unfall noch gut ab. Das Publikum auf dem Bahnhof atmete erleichtert auf als es hieß, der Zug ist zwar verunglückt und stark beschädigt, aber niemand von dem Zugpersonal und den Reisenden verletzt. Obgleich der Führer, als er das Versagen der Bremse bemerkte, Gegen-dampf gab, fuhr der Zug doch durch die Station und postierte den verschlossenen Ueberzug an der Sedanstraße, fuhr dann in ein totes Gleis, alles mit sich fortziehend, in die Gießerei von Kuppel, Cramer & Co. hinein.

Am Kesselhaus fand die Maschine ein Hindernis, indem sie direkt gegen einen eingemauerten Kessel fuhr; diesen rückte sie samt dem Rauerwerk um 1 Meter rückwärts und blieb dann stehen. Auf dem Bahnhofe wurde sofort ein Hilfszug zusammengefaßt, so daß nach einer halben Stunde Aufenthalt die Reisenden die Fahrt fortsetzen konnten. Der Lokomotivführer, der auf seinem vollständig zusammengebrückten Maschinenstand so lange aushielt, bis die Maschine zum Stehen kam, erlitt keine Verletzungen. Der Feizer war auf der Fahrt abgesprungen. Die Maschine war in Magdeburg stationiert und fuhr den D-Zug zur Probe. Es ist eine der längsten Maschinen, sie saßte etwa 20 Kubikmeter Wasser. Der normale Wasserinhalt derartiger Maschinen war bisher etwa 12 Kubikmeter.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Ministerkrisis kann trotz der Ernennung des Grafen Tisza noch immer nicht zum Abschluß kommen. Bis Donnerstag war es demselben noch nicht gelungen, sein Kabinet definitiv zu bilden, weil die Schwierigkeiten betreffs des Armeeprogrammes bis dahin noch keineswegs überwunden waren. Es hieß sogar der einflussreiche Abgeordnete Apponi wolle mit seinen Anhängern aus der Regierungspartei ausscheiden.

Der böhmische Landtag ist durch die konsequente Obstruktion der Deutschen in seiner Tätigkeit ein für allemal lahmgelegt, denn er mußte auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Gräfin Lonyay, die ehemalige Kronprinzessin-Witwe von Oesterreich, war kürzlich in Luzern an Bauchfellentzündung nicht unbedenklich erkrankt. Zwischen jedoch hat sich der Zustand der Gräfin dekarat gebessert, daß sie von Luzern nach Oesterreich zurückreisen konnte.

Frankreich. Die französisch-russische Allianz hat mit dem letzten abgelaufenen Besuche des russischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Lambdorski, in Paris eine neue Bekräftigung erfahren, wenn man den Versicherungen der Pariser und Petersburger offizieller Blätter glauben darf. So verkündet „Figaro“, Graf Lambdorski werde von den Unterredungen mit seinem Kollegen Delcassé den Eindruck mit fortnehmen, daß Frankreich dem Bündnisse mit Rußland treu sei und ein verständnisvoller Vorkämpfer für den Frieden bleibe.

In dem Handschreiben des Zaren, welches der russische Minister Graf Lambdorski dem Präsidenten Doubet überreichte, soll der Zar die Versicherung gegeben haben, Rußland

sei fest entschlossen seine Friedenspolitik weiter zu verfolgen. Ferner soll der Zar die Hoffnung ausgedrückt haben, daß Rußland hierbei von dem verbündeten Frankreich behufs einer glücklichen Lösung des im Orient und in Asien schwebenden Fragen unterstützt werden würde.

Spanien. Geradezu revolutionäre Zustände sind in der nordspanischen Hafenstadt Bilboa durch den dortigen Generalstreik hervorgerufen worden. Täglich kommt es in den Straßen Bilboas zu förmlichen Gefechten der Streikenden mit Militär und Gendarmerie, es mußte denn auch der Belagerungszustand über die Stadt verhängt werden. In beiden Häusern des spanischen Parlaments wurden regierungsförmig Erklärungen über die Lage in Bilboa abgegeben, wonach die Regierung entschlossen ist, die strengsten Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung zu ergreifen.

Italien. In Italien dürfte zur Stunde das wegen der Abgabe des Jarenbesuches in Rom umgepurzte Cabinet Zanardelli durch ein Ministerium Gioiotti abgelöst worden sein. Gioiotti ist schon einmal Ministerpräsident gewesen und auch vorher bereits Ressortminister in verschiedenen italienischen Cabinetts.

Balkanhalbinsel. Die Balkankrise befindet sich zur Zeit in einem stagnierenden Zustande. Zunächst kommt es darauf an, ob der Sultan die neuen Forderungen Oesterreichs und Rußlands betreffs Mazedonien annehmen oder ablehnen wird. Nach privaten Nachrichten aus Konstantinopel wird diese Entscheidung des Sultans noch einige Zeit auf sich warten lassen. Einstweilen läßt die türkische Regierung geistlichlich Gerüchte verbreiten, denen zufolge eine starke Opposition der Mohammedaner gegen diese österreichisch-russischen Reformforderungen zu erwarten sei, welche Opposition die Worte berücksichtigen müssen würde.

Rußland. In Rußland hat sich wieder einmal ein politisches Attentat ereignet, es galt dem Generalgouverneur d. S. Kaukasus, Fürsten Salizyn, doch trug letzterer hierbei nur leichte Verletzungen davon. Anscheinend hat man diesem Attentat, dessen Urheber übrigens ihre Tat mit dem Tode büßen mußten, mit einem Ausflusse der Erbitterung der armenischen Bevölkerung des Kaukasus und Südrusslands über die Verstaatlichung des armenischen Kirchenvermögens zu tun.

Petersburg, 28. Oktober. Die „Petersburgerkija Wjedomosti“ sprechen an leitender Stelle die Freude aller Russen über die bevorstehende Zusammenkunft des Zaren und Kaiser Wilhelm in Wiesbaden aus und weisen auf den Handelsvertrag hin, der bei dieser Gelegenheit entschieden berührt werden wird. Niemand kann bestreiten, schreibt Fürst Uchtomsky, daß die Zusammenkunft der Staatsoberhäupter die einfachste Art der Lösung und Entscheidung wichtiger Fragen ist. Verwandtschaftliche Bande, persönliche Sympathien und die enorme Autorität der obersten Staatsgewalt erscheinen als Elemente jener Macht, welche leicht und schnell jene Hindernisse beseitigt, die für geringere Träger von Vollmachten unüberwindbar erscheinen.

Afrika. Aus Marokko kommt die Nachricht, daß der Thronpräsident Buhama auf der ganzen Linie siegreich sei und den Norden von Marokko in seiner Gewalt habe. Es bestätigt sich ferner, daß er den Sultan von Marokko, der nach Fez zurückgekehrt sei, dort eingeschlossen habe. Die Bevölkerung zwischen Tetuan und Tanger befindet sich in vollem Aufruhr.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbiethet sich, allen an Asthma Leidenden in Pulsnitz ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nachdem sie Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schlusse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krank-

heit überhaupt keinen Schutz gibt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver“ besteht aus 34,90% Salpeter, 51,10% süd-amerikanischer Stachafel, 14% riechender Kugelfolben. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann Willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probe-Paket seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenfreies Probe-Paket zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Wert des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen An-fällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver“ ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und ehliches Anerbieten, und Alle, welche mit dem oben erwähnten Leiden behaftet sind, sollten unverzüglich sub Chiffre: „Dr. Schiffmann“ an die Annoncengedition G. L. Deube & Co., Berlin W., Leipzigerstraße 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit, ein Probe-Paket durch eines seiner Apotheken-Deputats kostenfrei zugesandt zu erhalten, nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Schreibt also sofort, da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte recht deutlich zu schreiben, und diese einzufenden. Nichts weiter ist nötig.

Bermüthetes.

Schleswig, 27. Oktober. 26 Jahre unschuldig im Zuchthause gefessen hat der Maurer Burmeister. 1877 be-theiligte er sich an einem von seinem Vater angeretzten Einbruch in das Gehöft des Mühlenpächters Käbler in Damsdorf (Schleswig-Holstein). Der Pächter und seine Frau er-wachten und der Vater des Burmeister streckte nun beide durch Schüsse im Bette nieder. Nach der Entdeckung der Mörder bestritt der Vater, ein übel beleumundeter und mehrfach be-straffter Mensch, die That, dagegen gestand der Sohn ein, daß er beide tödtliche Schüsse auf die Eheleute abgegeben habe. Das Schwurgericht in Kiel verurtheilte beide zum Tode und zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus. Die Gnade des Königs wandelte die Strafe in lebenslangliches Zuchthaus um. Der Vater starb im Jahre 1896 in der Anstalt. Nun verurtheilte der Sohn, der sich im Zuchthause stets tadellos geführt mit un-verkennbarer Glaubwürdigkeit, daß nicht er, sondern sein Vater beide tödtliche Schüsse abgefeuert hätte; er habe befürchtet, daß sein Vater bei seinen vielen Strafen dem Henker ver-fallen würde, wenn die Wahrheit an den Tag käme, und ihn durch die falsche Selbstbezüglichung vor dem Schafott retten wollen. Nach anfänglicher Erfolglosigkeit hat der Sohn jetzt auf ein erneutes Gesuch die Begnadigung und die Frei-heit erlangt. Durch feste Arbeit ist der jetzt 51jährige Bur-meister vor äußerer Not geschützt; seine fast 90jährige Mut-ter ist noch am Leben.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Zur Kirmesfeier

labet ganz ergebenst ein
Niedersteina. Franz Schäfer.

Heute Freitag: Fleischverkauf.

Gasthof zum heitren Blick,
Niedersteina.

Zur Kirmes-Feier,
nächsten Sonntag, den 1. und Montag,
den 2. November labet ganz ergebenst ein
E. verw. Schäfer.

Rest. Schwedenstein.

Zum Reformationsfest:
Kaffee und Kuchen.

Es labet ergebenst ein
Bruno Philipp.

Schankwirtschaft Silberweide,
Ohorn.

Sonnabend, zum Reformationsfest
Schweinsknöchel und
Bratwurt m. Sauerkraut

Es labet ergebenst ein Emil Wünsche.

Ein 40 gäng. Bandstuhl,
fast neu, mit Arbeit veränderungsb. zu ver-l
zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Kainit und Thomasmehl

ist eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen
Herm. Günther, Weissbach.

Für die uns an unserem
Hochzeitstage
so zahlreich zugegangenen Geschenke und Gratulationen sagen wir
allen lieben Freunden und Bekannten den
herzlichsten Dank.
Pulsnitz M. S. Ewald Mägel und Frau
geb. Guhr.

— DANK. —
Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten zahl-
reichen Glückwünsche und Geschenke können wir nicht unterlassen,
hiermit unseren herzlichsten Dank auszusprechen
Ohorn. Franz Zschiedrich und Frau
geborene Philipp.

Ein starkes
Arbeits-Pferd,
guter Zieher,
ist zu verkaufen.
Meissn.-Friedersdorf No. 9.



Freundl. möbel. Zimmer
sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Männer-Turnverein Pulsnitz.

Montag, den 2. November 1903
keine Uebung!

Turnverein
Pulsnitz M. S. u. B. u. B.
Mittwoch, den 4. Nov.,
abends 1/9 Uhr
Versammlung
in Menzel's Gasthof.
Zahlreiches Erscheinen wünscht
der Vorstand

Reformations-

Brodchen
in bekannter Güte empfiehlt
Friedr Löschner, Ramenzer Str.

Auktion.

Montag, den 2. November, mittags
1/2 1 Uhr sollen auf meinem Werkplatz
eine Partie Bmtr.
Brennholz

meistbietend versteigert werden.
Bedingungen werden vor der Auktion be-
kannt gemacht.
Rich. Fischer, Baumstr.

Ein Logis
ist sofort oder später zu vermieten.
Böhmisch-Bollung Nr. 3 q.

Die Verlobung meiner Tochter *Margarethe v. Posern* mit dem Rittergutsbesitzer Herrn *Heinrich v. Helldorff*, Leutnant der Reserve im Garde-Cuirassier-Regiment beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Frau von Kirchbach
geb. Freiin von Humboldt.

Pulssnitz, den 30. Oktober 1903.

Meine Verlobung mit Fräulein *Margarethe v. Posern*, Tochter des verstorbenen Königlich Sächsischen Kammerherrn und Klostersvoigts *Hans v. Posern* auf Pulssnitz und seiner Gemahlin *Priszilla v. Kirchbach*, geborene Freiin v. Humboldt beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Heinrich v. Helldorff
Rittergutsbesitzer, Leutnant der Res. im Garde-Cuirassier-Reg.

Pulssnitz, den 30. Oktober 1903.

Hôtel „Grauer Wolf“.

Mittwoch, den 4. November:

Grosses Extra-Konzert

ausgeführt von der allgemein beliebten

Stadt musikkapelle und Musiker-Schule zu Radeburg

unter persönlicher Leitung

des Herrn Musikdirektor *Eduard Wachsmuth*, Stabstrompeter a. D.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf, à 40 Pfg. bei Herrn *Felix Herberg* und im Konzertlokal.

Nach dem Konzert Ball.

Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein

Ed. Wachsmuth. *Edmund Oehme.*

Gasthof zum Schwan, Sichtenberg.

Zum Reformationsfest:

Frei-Konzert

Anfang 4 Uhr. mit darauffolgender Ballmusik.

Es ladet hierzu freundlichst ein *Arthur Ziegenbalg.*

Gasthof zur König Albert-Eiche, Ohorn.

Sonntag, den 1. November:

Junge Kirmes.

Von nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik!

Hierzu ladet freundlichst ein *Eduard Weitzmann.*

NB. Damen-Engagement.

Gasthof zur weissen Taube, Weissbach.

Sonntag, den 1. und Montag, den 2. November:

Kirmes-Feier,

an beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an BALLMUSIK!

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet

Hierzu ladet freundlichst ein *Erwin Naumann.*

Missbachs Restaurant, Gersdorf.

Kirmesfest,

nächsten Sonntag und Montag. Mit ff. Speisen und Getränken wird aufgewartet.

Sonnabend und Sonntag

Grosse humoristische Vorstellung

des anerkannt besten *I. Dresdner Variété-Ensemble.* Dir.: *Döring.*

Es ladet ergebenst ein

Gersdorf. *Gustav Missbach.*



Zur Kirmes,

Sonnabend, den 31. Oktober und Sonntag, den 1. November, wobei an beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr

Tanzmusik

stattfindet, ladet ergebenst ein

Möhrsdorf.

E. Körner.

„Vergissmeinnicht“ zu Niedersteina.

Zum Kirmes-Fest,

Sonntag, den 1 und Montag, den 2 November, wobei an beiden Tagen, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik

stattfindet, ladet ergebenst ein

Emil Oswald

Hierzu 1 Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 44.

Pollacks Restauration.

Sonntag, den 1. und Montag, den 2. November

Haus-Kirmes,

wobei mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und Kuchen bestens aufgewartet wird.

Es ladet ergebenst ein

A. Pollack.

Sonnabend frischen Kuchen.



Gasthof zu Meissnisch-Pulssnitz.

Sonntag, den 1. November von nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

Hermann Menzel.

Heute, Freitag: Schlacht-Fest! Von nachm. 6 Uhr an ff. frische sowie gepöfelte Schweinsknochen mit Meerrettig, Sauerkraut und Klößen (auch außer dem Hause).

D. Ob.

Ratskeller Pulssnitz.

Heute, Freitag, den 30. ds.

Ausschank von echtem Rhein-Most!

Reinlich

Hermann Schneider.

Gasthof zum Waldschößchen.

Sonnabend, den 31. Oktober, zum Reformationsfest von Nachmittags 4 Uhr an

Konzert und Ball.

Mit ff. Kaffee und Bierplätzen wird bestens aufgewartet.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Gilbert.

Obergasthof zu Ohorn.

Sonntag, den 1. November, von 6 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Max Scheumann.

Zum Reformationsfest: Kaffee und Plinzen.

Goldn. Band, Gersdorf.

Zur Kirmesfeier,

nächsten Sonntag und Montag, verbunden mit BALLMUSIK ladet ergebenst ein

Hugo Wetzig.

Die ehemaligen Schüler der alten Stadtchule

welche einen Beitrag zum Geschenk für die neue Schule geleistet haben, werden für

Montag Abend 8 Uhr ins Schützenhaus

gebeten. — Die Geschenke stehen zur Ansicht bereit. — Event. Beiträge werden noch in Empfang genommen.

Das Komitee.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag $\frac{1}{2}$ 10 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kürzerem, aber schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Anna Clara Kaiser,

geb. *Moede*

in ihrem 36. Lebensjahre. Um stilles Beileid bittend, zeigen dies tiefbetrübt an

Ohorn,

die trauernden Hinterlassenen.

den 28 Oktober 1903.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Freitag

Beilage zu No. 129.

30. Oktober 1903.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

*** Der russische Hofzug.** Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: Der russische Hofzug, der demnächst von Darmstadt den Baren wieder heimwärts führt, ist, wie vielleicht die wenigsten wissen dürften, gegenwärtig der prächtigste und jedenfalls der sicherste Zug Europas, vielleicht der Erde. Er besteht aus neun gleich großen, vierachsigen Salonwaggons, welche auf doppelter Federung mit Kautschukunterlage laufen, alles blau lackiert, mit dem russischen Reichsadler vor jedem Fenster. Die Achsen sind für die größere Spurweite der russischen Bahnen nach einem Schraubensystem verstellbar. Die innere Einrichtung der Salons ist höchst luxuriös und übertrifft noch um ein Bedeutendes den durch die Pariser Ausstellung so berühmt gewordenen sibirischen Expresszug. Selbstverständlich sind alle Waggons bis zum Führerstand durch festverschlossene Verbindungsgänge miteinander verbunden und sämtliche Koupées haben elektrische Klingel und Telephon, sodass jeden Moment die Insassen miteinander verkehren können. Ein separater Wagon hat Kessel und Dynamos für elektrische Beleuchtung und eine Anzahl Akkumulatoren zur Aufspeicherung der elektrischen Kraft am Tage. Für die Sicherheit ist in ausgiebigster Weise gesorgt. Nicht weniger als 32 Schloffer, Wachposten, Pöker usw. fahren unter dem Kommando eines eigenen Ingenieurs mit und verlassen den Zug während der ganzen Reise keinen Augenblick. Für die sonstigen Bedürfnisse sind sämtliche Insassen sorgen zwei separate Speisewaggons mit je einer Küche, einer für die Herrschaften und einer für das Personal. Ein eigener Wagon ist den Vätern und Töchtern gewidmet, ein anderer enthält einen Besen- und Konversationsalon. Im übrigen sind alle Einrichtungen der modernen Technik in Verwendung, um die Fahrt in diesem Hofzuge zu einem wahren Vergnügen zu machen.

*** Der Leichentanz.** Aus Bayern wird geschrieben: Eine schwer austrotzbare Unsitte ist bei uns noch der fogen. Leichentanz. Vom Grabe geht es ins Sterbehäuschen, wenn die Hinterbliebenen zu den Begüterten zählen, ins Wirtshaus, um dort allen Schmerz mit Bier zu betäuben. Es ist schon vorgekommen, daß der „Leichentanz“ in lustige Unterhaltung ausartete. Manchmal gibt es Prügeln, je nach dem Charakter der trauernden Korona. So wars auch jetzt in Nibers. Dort hatte man mittags die Hausbesitzerin Weisheit zu Grabe getragen. Wenige Stunden später lagen sich die trauernden Hinterbliebenen bereit in den Saaren, daß die Genarmen und der Arzt viel zu tun bekamen. Der Gemann der Verstorbenen und zwei Verwandte erhielten mehrere Messerschläge.

*** Sünde in einem Mädchenpensionat.** Ein Studentenrat, der den betr. fenden Mafsenhöhen sehr teuer zu stehen kommt, beschloß den Strafenat des Königl. Oberlandesgerichts in seiner letzten Sitzung. Zwei junge Forstassistenten hatten am 18. Januar d. J. in Tharandt eine flotte Nacht verlebt und waren, da sie dem Gambin tapfer geschuldt hatten, zu allen möglichen Streichen und Scherzen aufgeleitet. In dieser Stimmung beschloßen sie, den jugendlichen Novizen eines Tharandter Mädchenpensionats, für die sie im stillen eine tiefe Verehrung hegten, eine besondere „Freude und Lieberhaltung“ zu bereiten. Sie wußten, daß im Garten der Gräfin Sanhakt in Tharandt als Rosenzweig zwei blecherne Stühle thronen. Die Liebermühtigen drangen nun in das Willensgrundstück ein, beseitigten die Sträucher und hoben „Gevatter Storch“ aus dem Boden. Mit dieser Last bewaffnet, begaben sie sich, den Hut tief in die Stirn gedrückt, nach dem Mädchenpensionat und pflanzten dort die Stühle wieder auf. Als am anderen Morgen die jungen Mädchen aus süßem Traum erwachten, blickten sie dem „Bruder Aebbar“ in dessen schelmischen Gesicht. Sie eilten nun mit geröteten Gesichtern zur Pensionmutter und teilten derselben das große Ereignis, daß über Nacht zwei Stühle eingeleitet seien, mit. Diese war ob des losen Studentenstreiches sehr empört und brachte die Sache zur Anzeige. Die übermühtigen Studio hatten sich alsbald wegen Hausfriedensbruchs vor dem Schöffengericht Freiberg zu verantworten, das sie zu je 3 Wochen Gefängnis verurteilte. Auf die beim Landgericht Freiberg eingeleitete Revision wurde diese Strafe bestätigt. Auch das Oberlandesgericht zu Dresden als letzte Instanz sah sich nicht veranlaßt, der von dem einen Studenten erhobenen Revision stattzugeben. Den Studenten bleibt somit, falls der Landesherr keine Gnade walten lassen wird, nichts anderes übrig, als ihren „Spieß“ hinter „Schwedischen Gardinen“ zu bereuen.

*** Ein kaum glaublicher Rechtsfall** beschäftigt die österreichische Presse. Vor einiger Zeit verschwand die Tochter eines Witzers mit Namen Bratuschka. Der Vater wurde unter dem Verdachte, sie umgebracht zu haben, verhaftet; er gestand, das Kind ermordet und gegessen zu haben, und wurde auf sein Geständnis hin zum Tode verurteilt. Kurze Zeit nachher wurde das vermisste Mädchen bei Rudolfsweilerthor aufgefunden; sie war fortgelaufen und hatte sich monatelang herumgetrieben. Der in Salzburg erscheinende „Slovenec“ berichtet nun, wie das Geständnis des Bratuschka zustande gekommen ist. Als der Gendarm die Beschwärden der Tochter gemeldet wurde, kam einer der Gendarmen auf die Idee, daß der Vater sie ermordet haben müsse. Der Gendarm ging daher zu dem Hause des Bratuschka, traf ihn jedoch nicht an und verfolgte ihn einen ganzen Tag und eine Nacht, bis er ihn endlich im Walde auffand. Er setzte ihm sein Bajonett auf die Brust und forderte ihn auf, das Verbrechen zu gestehen. Aus Furcht gestand Bratuschka, ein etwas beschränkter, ängstlicher Mensch, alles, was der Gendarm von ihm verlangte, nämlich, daß

er seine Tochter ermordet und aufgefressen habe. Zwei Aerzte in Peltau erklärten ferner die in dem Weingarten Bratuschka aufgefundenen Tierknochen für solche eines Kindes! Auf Grund dieses Beweisverfahrens wurde Bratuschka vom Schwurgericht in Marburg zum Tode verurteilt; der Gendarm wurde noch für eine Auszeichnung empfohlen!

Humoristisches.

*** * Mißverständnis.** Oberst (der aus einer kleinen Bataillons-Garnison als Regimentskommandeur in eine größere Stadt versetzt ist): „Bei dem Ständchen vorhin ist mir das ganz ungleichmäßige Herausziehen der Posaunen aufgefallen — das muß in Zukunft anders werden.“ — Musikdirektor: „Wir haben verschiedene Arten von Posaunen, Herr Oberst, Tenorposaune, Altoposaune.“ — Oberst: „Ach was, Altoposaune — wenn eine alt ist, wird eben 'ne neue angeschafft!“

*** * Lange Aufenthaltsdauer.** Seebahnbeamter: „Eigentlich müßten uns unsere Reisenden statt des gewöhnlichen Fahrpreises eine Art Wohnzuzahlung zahlen.“ (Wegend.-Bl.)

Auch ein Beitrag zur sozialen Frage.

Jede Zeit hat ihre Vorzüge und Mängel; gewöhnlich hängen die beiden ganz eng miteinander zusammen. Das deutsche Volk ist im Laufe der letzten Jahrzehnte mächtiger, angesehener und reicher geworden, insofern es sich auch unter ihm die Gewandtheit und seine Lebensweise, welche bei reichen und vornehmen Leuten gefunden zu werden pflegt, neuerdings bedeutend häufiger geworden. Die vornehme Welt, das sind die Personen, die nicht lediglich für ihren Lebensunterhalt zu sorgen haben, sondern noch Zeit und Kraft genug übrig behalten, um auch dem Verkehr unter ihresgleichen sich eingehender zu widmen, legt gern auf das letztere das Hauptgewicht, und dies führt zu großen Mißständen.

Bestellungen

auf das Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend für die Monate November und Dezember werden noch angenommen.
Expedition des „Pulsnitzer Wochenbl.“
C. L. Förster's Erben.

Die feine Lebensweise, die Erfüllung der geselligen Pflichten ist nicht zu unterschätzen. Sie hält eine Menge unangenehmer Störungen des alltäglichen Wohlbehagens fern, sie verbreitet über das Dasein ihrer Anhänger einen anmutenden, verklärenden Schimmer, und sie schlägt zwischen ihnen bequeme Brücken zu Verständigungen aller Art. Menschen von vollendetem geselliger Bildung erkennen einander sogleich als Geistesverwandte, und dies bewirkt unter ihnen eine sehr wertvolle gegenseitige Rücksichtnahme selbst bei völlig verschiedenen Bestrebungen und Lebensanschauungen.

Diese Art des Verhaltens gegenüber der Außenwelt ist ungefähr dasselbe, was mit dem Fremdwort Repräsentation bezeichnet wird. Sie darf keinesfalls gering geachtet werden, sie erfordert eine gewisse Begabung, so daß der eine sie leicht, der andere schwerer sich aneignet, und sie will auch von jedem erst gelernt sein, ja sie möchte um wirklich ganz zur anderen Natur zu werden, dem Menschen von frühesten Jugend auf anezogen werden. Das ist die Rückseite der Repräsentation und seinen Lebensweise, aber sie hat auch ihre große Schattenseite, ja nicht bloß eine Schattenseite, sondern deren mehrere.

Einerseits erzeugt sie nicht selten einen sehr schädlichen Rastengeist, indem ihre Anhänger alles Verständnis für Menschen von anderer Verkehrsweise verlieren und sich gegen diese völlig abschließen.

Andererseits aber vergessen ihre Anhänger oft über dem einen Streben alle andern Pflichten, was ja eben auch zur Verachtung der außerhalb ihres Kreises lebenden Personen führt, und sinken zu reinen Tageleibern und Schmarozkern herab.

Am deutlichsten tritt dies bei dem weiblichen Geschlecht hervor. Wenn eine vornehme Dame sich weder um irgend einen Erwerb, noch um eine sonstige nützliche Tätigkeit, noch überhaupt um irgend eine ernste Lebensaufgabe kümmert, wenn sie nur darauf ausgeht, sich mit anderen auf eine angenehme Weise zu unterhalten, und sich dabei lediglich auf solche Personen beschränkt, mit denen sie sich zu amüsieren vermag, so muß sie schon innerlich hoch sein, muß immer höher werden, ist kein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft mehr, sondern wirkt sogar schädlich auf ihre Umgebung.

Ganz anders steht es mit sogenannten Repräsentanten und Repräsentantinnen von Beruf, seien es Zeremonienmeister, Gesellschaftlerinnen, Portiers, Oberkellner u. a. Diesen machen ihre vielen Verbergungen und ausgewählten Redensarten oft sehr wenig Spaß, aber sie leben davon. Was andre zu ihrem eignen Vergnügen tun, das tun sie zu ihrem Broterwerb, und sie stehen wiewohl sie größtenteils aus niedrigem Stande hervorgehen, jenen häufig so wenig an Gewandtheit nach, daß schon gar mancher von ihnen betrügerischerweise gar lange Zeit eine große Rolle in irgend einem exklusiven Kreise gespielt hat. Man erkennt hieraus nebenbei, daß die feine Lebensweise vielfach durchaus nicht als etwas Gebiegenes anzusehen ist. Ja völlig mißratene Kinder hoch-

gestellter Personen halten den ihnen anezogenen äußeren Schlimm in der Regel beharrlich fest, freilich nur um damit den Leuten Sand in die Augen zu streuen.

Repräsentation, Erfüllung der geselligen Pflichten, das gilt leider in der Gegenwart vielen als das höchste Lebensziel. Sogar unter den Männern, die doch in der Hauptsache für das Notwendige zu sorgen haben, wird viel zu großes Gewicht darauf gelegt. Jeder Geschäftsmann wird die Repräsentation höchstens nebenbei betreiben. Aber bei den Beamten hilft schneidiges, gewandtes Auftreten nicht selten mehr als umfassendes Wissen und fleißige Tätigkeit. Jedenfalls bleibt für manches Amt selbst der gebiegenste und tüchtigste Mann außer Betracht, wenn er nicht die genügende Fähigkeit zum Repräsentieren besitzt. Bewußt muß der Inhaber einer hohen amtlichen Stellung in jeder Hinsicht seinen Platz ausfüllen, aber wenn nicht so viele Geselligkeitsmenschen einen bedeutenden Einfluß ausüben, so würde man auch bei den höchsten staatlichen Beamten, zum großen Vorteil für das allgemeine Wohl, die Repräsentationsbefähigung stets erst in die zweite Linie stellen, in die erste dagegen die geschäftliche Tätigkeit.

Wie ist nun aber über Frauen zu urteilen, die nur den geselligen Pflichten leben? Wenn sie nicht damit ihr Brot verdienen, wie selbst von manchen Ehefrauen gilt, die der reiche, vornehme Mann nur als Spielzeug oder Dekorationsstück gebraucht, wenn sie lediglich aus eigenem Antriebe weiter nichts tun, als daß sie Personen aus ihrem Kreise empfangen oder besuchen, sie bei sich einladen, oder sich von ihnen einladen lassen, mit ihnen spazierenfahren, tanzen, Tennis spielen usw., ohne hierbei für wichtige Pflichten in ihrem Hauswesen, vornehmlich für die Erziehung und sittliche Pflege ihrer Kinder, Zeit übrig zu behalten, als was soll man sie ansehen? Als reine Schmarozker, die das leichtfertige aufzuehen, was andere mühsam erworben haben, die zugleich wahrhaft demoralisierend auf ihre Mitmenschen wirken, indem sie deren nützliche Triebe ersticken und allein die Vergnügungssucht fördern.

Denn moratun läßt schließlich die sogenannte Repräsentation hinaus? Auf verfeinerten Lebensgenuß, auf Amusement. Feiner Lebensgenuß ist nicht zu verschmähen, aber man muß ihn sich erst durch saure Arbeit verdienen. Fehlt das letztere, dann ist das durch eine mit unfehlbarer Sicherheit zerstörendes Gift.

Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)
Vom „Herkules“, dem „harken Mann“, hat jeder schon vernommen und mancher wünscht, er könnte auch zu solcher Stärke kommen. Um wenigstens in einiger Weis dem Vorbild nachzutreiben, Entwickelte in Deutschland sich ein reges sportlich Leben. „Wir woll'n ein kräftiges Geschlecht!“ so klangen Kaiserworte, und zeitigten Sportsleben dann beinah' in jedem Orte. Der alte Gladstone hat gesagt: „Wer Zeit und Geld nicht schenkt für seines Körpers Stählung, der tut das, was nie ihm reuet!“ Drum werde ich allzeit den Sport, ganz gleich wie er geheißt, sobald er „starke Männer“ schafft, mit meinem Sange preisen. Denn „starke Männer“ tun uns not, besonders „stark im Rücken“. Damit sie nicht auf „gnäd'gen Wind“ sich byzantinisch bücken. Der Deutsche duckt sich allzugen und meist zu seinem Schaden. Wenn er im „Völker-Wettwerb“ in Differenz geraten. Wenn er's nur nicht in Kürze tut, sobald es gilt erwägen. Was für Verträge man zu Grund soll für den Handel legen. Bekanntlich geht, wo Geld im Spiel, die Freundschaft schnell zu Ende.

In diesem Punkt hat jeder Staat stets griffbereite Hände, und jeder sucht nach seiner Art sein Schäffchen da zu schieben. Die Vorteile nach Möglichkeit um viele zu vermehren. Für dieses Wirtschaftstragen ist ein „starker Mann“ von nöten. Denn ohne dem geht für das Reich wohl mancher Nutzen verloren! Ob Bälou ist ein „starker Mann“, ob er nur scheint aus Walle, Das zeigt im Reichstag sich, wenn's gibt „Handelsvertragsdebatte“. Nur wenn er „starken Willens“ ist wird es ihm dort gelingen. Zum Heil des deutschen Volkes die Verträge durchzubringen! — Ein „starker Mann“ ist Chamberlain, das läßt sich nicht bezweifeln. Er tut jetzt seine Stärke kund, wie schon zu früheren Zeiten. Weil dieser ist ein „starker Mann“ heißt doppelt scharf aufpassen. Will Bälou — d. h.'s Deutsche Reich — sich nicht betölpeln lassen! — In Oestreich-Ungarn gab's viel Müß den „starken Mann“ zu finden.

Durch den nun dort soll alle Not und alle Zwietracht schwinden. Graf Tisza nennt der „Starke“ sich; man setzt auf ihn groß' Hoffen. In Kürze wird sich's zeigen, was davon ist eingetroffen! Vielleicht gelings dem „starken Mann“ den Völkereit zu schlichten. Von diesem Siege würde ich mit Freude dann berichten! — Für den, der sich als „starker Mann“ stets zeigt, klingt meineeyer.

Ganz gleich auf welchen Posten er gestellt ist!
S ch r e i b e l m a y e r.

Morgenstunde hat wirklich Gold im Munde.

wenn man regelmäßig Rathreiners Malzkaffe zum Frühstück trinkt, — nämlich das Gold der Gesundheit, Ruhe und Arbeitslust!

Marktpreise in Rancuz am 29. Oktober 1903.

		höchster Preis.		niedrigster Preis.		Preis.		
	50 Kilo	100 Kilo	100 Kilo	50 Kilo	100 Kilo	50 Kilo	100 Kilo	
Rohr	6	40	6	—	Heu	50 Kilo	2	50
Weizen	7	65	7	36	Schütt-	16	—	—
Gerste	6	75	6	70	Stroh	14	—	—
Hafers	6	50	6	—	höchster	2	70	—
Getreide	7	85	7	25	Butter	niedrigster	2	20
Sirke	12	—	10	58	Erbsen	50 Kilo	9	75
					Kartoffeln	50	2	25

Große Auswahl in Damenjakets Kragen und Kinderjakets in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitten findet man zu sehr billigen Preisen im Konfektions- und Modewaaren-Geschäft von Aug. Rammer jun. in Pulsnitz. Bestellung nach Maß unter Garantie in kurzer Zeit.

Kaiserl. Postamt I zu Pulsnitz.

Der Schalter ist geöffnet: Wochentags: 8—1 Uhr, 2—7 Uhr. Sonntags: 8—9 Uhr, 12—1 Uhr. Außerdem Sonntags 5—6 Uhr nachmittags nur für Telegramm-Annahme.

Ämtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen befinden sich bei Herrn Kretschmar, Polzenberg, Herrn Theodor Müller, Böhmisch-Bollung und Frau Therese Schmidt, Pulsnitz W. S.

Seidenstoffe. Königl. Preuss. Staats-Medaille. Jeder Art, in jeder Farbe, zu jedem Preise, Meter von 75 Pf. an. Fertige seidene Kostüm-Röcke, Jupons, Blusen, halbfertige Roben. Deutschlands grösstes Spezial-Geschäft. Seidenhaus Michels & Co., Berlin SW. 19. 43 Leipziger Str. 43. Eoko Markgrafen-Str. Mech. Seidenstoffweberei in Krefeld.

Sparkasse Ohorn.

Geöffnet den 1. und 3. Sonntag jeden Monats, Nachmittags 3 bis 4 Uhr in der Schule, I. Etage. Einlagezinsfuß 3 1/2 %.

Rotes Milchpulver von W. A. Herb in Pulsnitz / Sachsen. M. Pleissner. Milchbildung in Tafeln. Ein Bild einer Kuh mit Text: 'Rotes Milchpulver von W. A. Herb in Pulsnitz / Sachsen. M. Pleissner. Milchbildung in Tafeln. Ein Bild einer Kuh mit Text: 'Rotes Milchpulver von W. A. Herb in Pulsnitz / Sachsen. M. Pleissner. Milchbildung in Tafeln.'

Mitteilungen betreffend die Weltausstellung in St. Louis 1904.

Eine Halbblutindianerin aus dem Stamme der Chipeway, ein Fräulein Rosa Bourassa, ist als Maschinenschreiberin und Stenographin beim Vorstand der Anthropologischen Abteilung der Weltausstellung in St. Louis 1904 tätig. Die junge Dame war seither Lehrerin an einer Indianerschule und ist durch Heirat und Abstammung verwandt mit den vornehmsten der jetzt noch lebenden Häuptlingsfamilien. Sie ist auch im Interesse der Indianersache wiederholt schriftstellerisch tätig gewesen.

Geerteerd.

Novelle von E. Vely.

Geerteerd sah — sagt er, guten Abend! Sie muß seine Stimme kennen, macht nur eine halbe Wendung mit dem Kopf und entgegnet gleichgültig: Guten Abend auch. Er ist dunkelhaarig und schwarzäugig, wie sie, und hat ein munteres Lachen: Siehst Du, daß ich gelehrig bin — und es ganz flott geht mit dem Dufagen. Sie zupft wieder an dem Hafer und läßt dann den Sand durch die Finger laufen. Wer hierher kommt, thut gut, sich nach dem zu richten, was unsere Art ist. Wir rufen keinen Fremden. Aber man schickt uns, sagt der Leuchtturmwächter mit einem leisen Seufzer, und da giebt's keine Widerrede. Bin nun schon drei Monate hier — es ist hier einsamer, wie auf einem Feuerschiff. Das Mädchen giebt keine Antwort, aber der Fremde muß auch schon ihre Art kennen und fährt fort: Heute habe ich einen freien Tag. Ist nun freilich auch nicht viel damit anzufangen. Die Kurgäste sind fort — unter denen gab's noch ab und an einen barmherzigen Menschen, der ein Wort redete und von dem ich meinen Namen hörte. Hatte es schier vergessen, daß der Fritz West ist. Sie kommen ja auch hinauf nach der Laterne, sagt Geerteerd. Das ist noch das Beste. Da bleibt sie und da Einer ein Stündchen bei mir sitzen und guckt durch den Kieker auf's Meer. — Das macht ihnen Spaß, weil es neu ist für sie. Alle fremden Menschen sind neugierig, bemerkt das Mädchen. Der Wächter flüßt sich nicht davon betroffen. Er wirft seine Mühe auf der Boden und glättet sein dunkles Haar.

Fahrplan für das Winterhalbjahr 1903. Ramenz - Arnsdorf - Dresden.

Table with 7 columns: Station, 5.45, 8.42, 12.16, 3.02, 7.14, 9.20. Rows include Abfahrt von Ramenz, Biskheim, Pulsnitz, Großröhrsdorf, Ankunft in Arnsdorf, Abfahrt von Arnsdorf, Radeberg, Ankunft in Dresden-N., and Dresden-A.

Dresden - Arnsdorf - Ramenz.

Table with 7 columns: Station, 6.02, 9.34, 12.22, 4.04, 7.16, 10.55. Rows include Abfahrt von Dresden-A., Ankunft in Arnsdorf, Abfahrt von Arnsdorf, Radeberg, Ankunft in Dresden-N., and Dresden-A.

Oktober-Betrachtungen

des Rentier Frohlieb Schmerzensreich. (Nachdruck verboten.)

Im selblich schönen Herbstgewand — zog der Oktober durch das Land, — verschonte an dem Vater Rhein — vor rauhem Frost den edlen Wein, — denn lund gab uns der Winter Schär: — „In Aussicht steht ein gutes Jahr!“ — Wahr'nd diese Nachricht unbewußt — von jedes braven Betrachters Brust — verstauchte einen schweren Alp, — ließ plötzlich der Professor Falb — das Wetterprophezeien sein — und ging zu seinen Vätern ein — Es kam sein größter trübscher Tag, — dem er trotz Theorie erlag. — Sehr kritisch war auch allerwärts — der Mond für vieler Mädchen Herz. — Fort mußte der geliebte Schatz — an irgend einen fernem Platz, — um hier bei Reiten und Marschieren — framm als Neutrit zu exerzieren. — Ist anfangs zwar die Sache schwer, — so löst's doch nach der Kriegskunst Lehr — bald durch der jungen Krieger Reih'n: — „O welche Lust, Soldat zu sein!“ — Mit Freuden durch der Liebe Band, — tun sie die Pflicht für's Vaterland. — Der Kaiser schätzte diese Treu — durch den Erlaß, in dem auch neu — er zu den Vorgesetzten spricht: — „Mißhandelt mir die Mannschaft nicht!“ — Ein weikres schönes Kaiserwort — sprach er als lichter Glaubenshort — zu seiner Söhne Einsegnung — mit edler Begeisterung: — „Schafft immer auf des Heilands Pfad — ohn' Unterlaß von früh bis spät!“ — Fürwahr zu dieser ersten Stund — ein herrlich Wort aus Kaisers Mund. — Hiergegen bot ein traurig Bild — von Elternliebe — nicht grad mild, — uns Bapreuths kunstunwob'ne Stadt — wo Dipold man verurteilt hat. — Ein Scheusal, das mit Heuchlertrug — ein armes Kind zu Tode schlug. — Des weiteren tat in Berlin — ein Bucherprozeß sich vollzieh'n, — auch hielten noch von jedem Staat — dort die Finanzminister Rat, — wie man die große Ebbe füllt — und neu des Reiches Kassen füllt. — Im Ausland war von Reiselust — erfüllt so manches Herrschers Brust, — Frankreich zum Beispiel bei sich sah — den König von Italia. — Dem Franzmann, diesem armen Tropf, — liegt der Besuch sehr wußt zum Kopf. — Auch Leopold vom Belgerland — hatt' sich nach Oesterreich gewandt, — wo er bei Hofe freumblich bat, — zu retten seinen Kongoflaak. — Doch Kaiser Franz kannt' lange schon — den Schlaupfopf auf dem Brüssler Thron — und blieb kalt bis zur Abschiedstund' — wie ein bestimmter Teil vom Hund. — Am besten wär es sicher da, — Gold hüt' sein Land in Afrika — zum Kaufe Herrn Sebaudy an, — der sich zum Kaiser krönte dann. — Nach Petersburg, Berlin und Wien — wollt' Serbiens Peter gerne zieh'n, — doch schlug man überall im Au — die Tür ihm vor der Nase zu — Ein treu Gedanken hat bewahrt — auch Englands König seiner Fahrt, — b'rum schriftsteller er jetzt sogar, — und nur der Puffen großer Jar — ist, — wie in Rom man von ihm spricht, auf Keinen nicht so sehr erpicht. — Von dem hieß es noch weit und breit, — daß bei ihm, in nicht langer Zeit, — der Klapperstorch trifft wieder ein, — ein Jarowitz mag's diesmal sein! — So kam der Windmond schnell heran, — und von dem guten Weinachtsmann — erzählt, — im Stübchen mollig warm, — man sich bald bei reich und arm. — Das stimmt das Herz so lind und weich — selbst mir, dem Frohlieb Schmerzensreich.

Litteratur.

D diese teure Wäsche! Welche Hausfrau hätte nicht schon diesen Schmerzensschrei ausgestoßen! Und doch es ein ganz

einfaches Mittel gibt, um gerade auf diesem speziellen Gebiete die größten Ersparnisse zu machen: Die Hausfrau braucht sich nur die Wäsche selbst herzustellen, was einfacher ist, als manche denkt. Wird sie doch in ganz vorzüglicher Weise, sowohl angeleitet, wie über alle Neuheiten informiert durch die ausgezeichnete, im Verlage von John Henry Schöwin, Berlin W. 35, erscheinende illustrierte Monatschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung“, deren reichhaltige Novembernummer soeben zur Ausgabe gelangt ist. Der große praktische Nutzen dieses konkurrenzlosen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, überaus zahlreichen Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babysachen, den zur Wäsche gehörigen Häteleien usw., in dem jeder Nummer beigegebenen großen Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäschebericht, den Knöpfelbriefchen, abwechselnd mit vielgestaltigen Monogramme-Verzierungen etc., so daß dagegen der Abonnementspreis von 60 Pfg. vierteljährlich für die „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ garnicht in Betracht kommt. Abonnements für 60 Pfg. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schöwin, Berlin W. 35, Steglitzerstr. 11.

Eingefandt.

Wiesenverbesserung. Die Viehpreise, wie die Preise der tierischen Produkte überhaupt steigen von Jahr zu Jahr, während umgekehrt die Produkte des Ackerbaues im Preise sinken. Man sorge deshalb immer mehr für ausreichende Mengen vorzüglichen Futters; mit anderen Worten: „Man pflege und dünge die Wiese als die billigste Futterquelle besser wie bisher, und man wird durch Produktion von mehr und besserem Futter schnelleres Gedeihen des Viehs, zugleich höhere Beträge aus demselben erhalten. Das beste Düngemittel für die Wiese ist gutes Thomasschlackenmehl „Sternmarke“.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 31. Oktober, Reformationsfest:

- 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt (1 Cor. 9, 24), 1/2 2 Uhr Predigt (Offenb. St. Joh. 3, 11), 5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, 8 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag, nicht Sonntag.

Sonntag, den 1. November, XXI. post. Trin:

- 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt (Apostelgesch 24, 10-16), 1/2 2 Uhr Gustav-Adolf-Kinder Gottesdienst.

An beiden Tagen wird eine Kollekte für die Zwölfe des Gustav-Adolf-Vereins gesammelt werden. Am Mittwoch: Pfarrer Schulte.

Mittwoch, den 4. November, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses. (Matth. 7, 7-11) Pfarrer Schulte.

Der Vöglein Abschied.

Hoch in blauer Lüfte Meer Schwebt von Nord nach Süd einher Der Vöglein Wanderflug Im langen Zug. Und es klingt das Abschiedslied, Wie, wenn durch die Seele zieht Ein tiefes herbes Leid Zur Trennungszeit.

Leb' nun wohl, Du schönes Band! Lebet wohl, Triff, Berges Wand, Du Wald, so hoch und sehr, Bach, Fluß und Meer!

Traute Menschen, die uns gut, Habt beschützt die junge Brut, Lebt wohl, fern bleib' Euch Weh! Ade! Ade!

Wandern wir so weit, ach weit! Hoffen wir zur Frühlingzeit Ein frohes Wiederseh'n Im Tal — auf Höhen! Ade!

Carl Reinhardt.

Er liebt es, zu gefallen, und meint, er kann den Kampf mit den Schiffen aufnehmen. Bist Du nie von der Insel gekommen, Geerteerd? fragt er. Was soll' ich wo anders? Ei nun, die Welt ist weit, meint er gutmütig. Sie wisst den Kopf zurück. So weit, wie unsere Mannsleute kommen, kann ich nicht gehn — Ja, Eure Theerjacket! lacht er, die sehen freilich die halbe Erde. Aber auf dem Festlande giebt's schöne Städte. Ich mag nur sein, wo ich das Meer hören und sehen kann. Ist ja freilich auch schön, giebt er zu, um ihren Zorn nicht zu erregen, denn es stimmt eigen in ihren Augen. Wenn sie heftig ist, geht ein Schein davon aus, der Fritz West an's Meerleuchten gemahnt. Er hat es einmal gesehen — und gerade ihre spröde Art ist's, die ihn reizt. Verlangt Dich's nie, was anderes zu sehen. Unsere Mannsleute erzählen genug. Er guckt sie erstaunt an — ihm sind nie solch schweigsame Gesellen und so unlustige Mädchen begegnet, wie hier auf der gelben Scholle. Sie müssen das Stummsein den Fischen abgequodt haben, meint er. Und in Geerteerd's Augen sind das noch redselige Erzähler. So — so! sagt er. Auf seiner Leuchtturmhöhe ist er an's Denken gewöhnt worden — es kommt ihm wie ein sonderbarer Contrast vor, hier die Menschen abgesehlossenen von Allen und ihre Phantasie doch belebt mit den Bildern ferner, bunter Länder, welche die Schiffer sehen und von denen sie bunte Dinge, das seltsam geformte Porzellan mit den wunderlichen Drachengestalten und grellschimmernde Seidenstoffe und Kassen mit bezopften japanischen Gejaltten bekommt, mitbringen. Dein Vater ist weit herim gewesen, Geerteerd? Ist kein Ort, wohin ein Schiff kann, den er nicht gesehen hat. Da weiß er freilich mehr von der Welt als ich. Sie blüht träumerisch vor sich hin.

Er hat in Spanien dabei gestanden, wie ein Mädchen den Burtschen, der ihm untreu geworden ist, mitten in's Herz gestochen hat. Hu! macht er und schüttelt sich leicht. So wild geht's bei uns nicht zu — Das rote Blut, sagt Geerteerd, ist meinem Vater über die Hand gespritzt. Nein, so wild sind unsere Mädchen nicht, wiederholt Fritz West, und hier auf der Insel giebt's erst recht solche nicht. Und das ist gut, Geerteerd — was? Ihre Augen leuchten, es fliegt ein Lächeln um ihren Mund, und wie für sich allein spricht sie: Weil er untreu gewesen ist und eine Andere genommen hat. Fritz West schaut nach einer Möve und mißt, durch die hohle Hand blickend, ob sie schußgerecht kommt. Er giebt es auf, das Thema länger zu verfolgen, weiß er doch, daß der Inselaner nichts so sehr liebt, als den schmalen, gelben Sandstreifen, daß er's oft ein „armes Eiland“ nennt, nur in der Absicht, damit ihm widersprochen wird. Wie die Männer, sind die Weiber. Die letzteren bilden die Mehrzahl, dasselbe Meer, ohne dessen Anblick sie nicht leben zu können vermeinen, macht sie freilich zu Witwen und Waisen — sie nehmen das mit großer Gelassenheit, als unabänderlich. An einem Tage, wie heute, fährt der stattliche junge Mann fort, weißt Du, was ich da thue? Sie schüttelt den Kopf mit einer Miene, aus der er lesen kann, daß ihr Alles, was er beginnt, gleichgültig ist. Aber seine Selbstgefälligkeit täuscht ihn und läßt ihn auch das Nein, welches sie hinzu setzt, nicht so hart in die Ohren klingen. Er beugt sich ein wenig herüber. Da suche ich so lange, bis ich die Geerteerd finde. — Ist oft nicht leicht, und so muß ich den Daniel mit einer Frage behelligen. Gut, daß der immer bei seiner hölzernen Liebsten zu finden ist — komme eben auch daher. (Fortsetzung folgt.)

Hochfeine Fehlfarben!

von 10 Pf.-Cigarren	: 10 Stück für 65 Pfg.
" 8 "	" : 10 " " 55 "
" 6 "	" : 10 " " 45 "
" 5 "	" : 10 " " 35 "

empfehlen
Cigarren-Haus Bernh. Beyer,
— am Markt und Ramenzer Straße. —

Herren- und Knaben-Bekleidung

Anfertigung nach Maß.

Martin Bab

Dresden-Altst
10 Wettinerstr. 10
neben dem Tivoli

Jackett-Anzüge	10 bis 25 M.
Jackett-Anzüge	25 bis 40 M.
Jackett-Anzüge	33 bis 48 M.
Paletots	10 bis 25 M.
Paletots	12 ⁵⁰ bis 29 M.
Paletots	18 bis 38 M.
Hoien	1 ⁹⁰ bis 16 M.
Knaben-Anzüge und Paletots	3 bis 19 M.

Toden-Toppfen
für Haus und Kontor 3—5 1/2 Mark
für Jagd u. Reife, wasserdicht, 6—9 3/4 M.

Elegante Toppfen
in neuen Fantasie-Falten-Façons,
8—14 1/4 Mark.

Sport-Toppfen
in 10 verschied. Sattelfaçons, 8—16 M.

Fracht frei. **Wiedr. billigr.** geg. Nachn.
1/2 K. Kronenh. viel Milch. gestempelt.
Boller. allerff. grüßt. P. V. 12 M.
1/2 à 6 1/2! III. Dauerware b. 450 ff
weißst. vollstetste neu. Salzbr. wirtl.
Feilh. origin. M. G. 9 M. 1/2 à 5 M.
1/2 K. bis 425 grüßre Ia M. 10 M.
1/2 à 5 1/2! b. 400 grüßre Ia M. 11 M.
1/2 à 6! So lange Vorrat!
G. Degener,
Groß-Fischerei-Exp. Swinemünde 55.

Verschwunden

find alle Arten Hautunreinlichkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen, Leberflecken etc. durch täglichen Gebrauch von Radebeuler **Carbol-Quecksilber-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. allein echte Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pf. in der Löwenapotheke Pulsnitz.

Geerteerd.

Novelle von E. Bels.
(Nachdruck verboten.)
Gent hat der Alte seine gute Dame gehabt und mich gleich gerecht gewiesen — sonst knurr er: Euch sie!
Er läßt sich dabei an des Mädchens Seite nieder und guckt vergnügt in ihr Gesicht.
Sie spricht, auf's Meer blickend: Da droben sitzen mit dem Rieker (Fernrohr) und immer Acht geben, ob ein Schiff geht oder kommt, und Frag' und Antwort geben — es muß sonderbar sein. Wenn Sturm ist, schwant der Thurm.
Aber es ist sicher dort, wie auf einem Schiffe, antwortet er.
Sie zuckt die runden Achseln.
Wenn ich ein Mann wäre, mir gefiele das Schiff besser!
Er widerlegt den leisen Vorwurf, indem er sagt: Wacht' ich nicht für die Sicherheit der Leute, die draußen sind? Und ist eine schwere Verantwortung — glaub mir's, Geerteerd.
Sie hat ein spöttisches Lächeln. Schiffe und Schiffer hat's immer gegeben — all das künstliche Feuer ist neu — und wenn es sein soll, daß ein Schiff zu Grunde geht, mit der Kunst hält's Keiner. Und sind schon Deuchelmann eingestürzt, aber die Schiffer haben doch ihren Weg gefunden.
Du mußt einmal zu mir herauf steigen, meint Fritz West und zeigt beim Lächeln weiße, wohlgeformte Zähne, da erkläre ich's dir besser.
Geerteerd giebt keine Antwort und er fährt fort: Du sprichst, wie Dein Vater denkt. Er ist nicht für's Neue.
Und auch nicht für's Fremde.
Der Thurmwächter streicht über seinen tauernen Tuchrock.
Du vermagst viel, Geerteerd, Du kannst ihn auch noch bekehren. Sieh', als ich von meiner Heimath im Binnenland fort bin, habe ich immer gedacht, nur die Mädchen dort könnten mir gefallen. Lange habe ich sie nicht an den

Zum Herbste

empfehle mein reichassortiertes Lager
aller Arten Lampen,
sowie alle Artikel für Küche und Hausbedarf einer geneigten Beachtung.
Pulsnitz. Alwin Reissig, Klempnermstr.

Obst- und Gartenbauschule Bautzen (Sachsen).

Die Gartenwirtschaft hat **grosse Vorräte von Obstbäumen** in allen Formen (Hoch- und Halbhämmen, Spalieren, Pyramiden, Schnurbäumen u. s. w.) abzugeben. **Preis- und Sortenverzeichnis kostenfrei.**
Nähere Auskunft erteilt der Vorstand: **Dr. Brugger.**



Alleinverkauf für Pulsnitz und Umgegend:
Fr. Wilhelm Gräfe, a. d. Kirche.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Gorch, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.**

Weine,

Becren- und Apfelweine sowie **Weine für Kranke u. Rekonvaleszenten** empfiehlt **Alwin Gräfe, Oberlichtenau.**
Cocosflocken. Rich. Selbmann, Pulsnitz, Neum. 294.

Ratten-

Mäuse-Tod „Ackerlon“, staatlich anerkannt wirksamstes Mittel. 60 und 100 g. **Mohrendrogerie Pulsnitz, F. Herberg.**

Wer Geld zu leihen sucht, oder auszuleihen hat, Grundstücke oder dergleichen zu verkaufen hat oder zu kaufen sucht, einen Teilhaber sucht, wende sich an **Gustav Lange, Buchdruckerei, Deberani. S.** Verlag des „Sächs. Finanzblattes“.

Künstliche Zähne, ohne Herausnahme der Wurzel, werden schmerzlos eingesetzt. Plombierungen, Nervlöten und Zahnziehen bei billigster Preisberechnung.
Sprechzeit: 8—6 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr

Carl Richter,
Zahnkünstler-Dentist,
PULSNITZ, Ohornerstrasse.

Hustenleidender

nehme die hustenstillenden und wohl-schmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen.**
2740 not beglaubigte Zeugnisse beweisen wie bewährt und von sicherem Erfolge solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pf. Niederlage bei: **F. Herberg, Mohren-Drogerie und W. Augermann in Pulsnitz.**
Glycerin-Schwefelmilch-Seife, 35 g aus der königl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** dreimal prämiert, dabei 2 Staatsmedaillen, mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, vielfach ärztlich empfohlen gegen **Haut-Ausschläge, Hautjucken, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße. Verbesserte Theer-Seife,** à 35 g **Theerschwefel-Seife,** à 50 g **Felix Herberg, Mohren-Drogerie.**

Richter's Kaffee

unübertroffen und allgemein beliebt und bevorzugt aus der Gross-Kaffee-Rösterei von **Max Richter, Leipzig** Königlichem Hoflieferant ist in gleichmäßig vorzüglicher, frisch gerösteter Waare, in Original-Packung stets vorrätig in der Verkaufsstelle für **Pulsnitz und Umgegend** bei **Bernhard Beyer, Ecke Hauptmarkt u. Langestr.**

falsch anbringt. Wenn Du auf Deinem Thurm sitzt, sieh ich bei dem alten Maniel und der kann keine Fremden sehen.
Von dem Maniel will ich nichts —
Ohne sein Wort ist auch die Geerteerd nicht da.
Fritz West preist leise, er sieht mit einer Art Verachtung auf den fischhügeligen Wänden. Er meint, vor dessen Nebenbuhlerschaft ist er sicher.
Frag' in Neuwiek nach, murmelte Edo.
Was ist damit? forscht der Wächter.
Ist immer einer herüber gekommen —
Der Geerteerd wegen? ergänzt der Andere. Die thut's den Männern freilich an. Und was sagte sie zu dem „von Neuwiek“?
Ließ es sich gefallen —
Das soll heißen? ist nun West's eifrigere Frage.
Hat es sich gefallen lassen — bis es ihr leid war.
Und?
Der alte Maniel seinen Spruch gegeben hat. Edo Fimmint wird die ausführliche Unterhaltung, welche er begonnen hat, bereits unbequem.
Was hat Maniel gesagt?
Sein Haus, in dem er sich abgetafelt habe, stünde hier auf der Insel, gäbe der Matrose spöttisch zur Antwort.
Dann schüttelt er, nach des Mädchens Fußstapfen, die aber schon halb berweht sind, spähend, dem Strande zu.
Fritz West sagt Ah und dreht an seinem braunen Schnurrbart — er glaubt auch an ihre Erfüllung und traut Geerteerd genug Geschmach zu, als daß ein Vergleich mit Edo Fimmint zu seinen Ungunsten ausfallen könnte.
Geerteerd ist zu den Mädchen getreten, sie sehen einander an und gehen dann Seite an Seite der westlichen Richtung zu. Noch sind sie nicht weit, da kommt eine Gestalt zwischen den Dünen hervor, während die Schwarze, als sie dieselbe erkannt hat, meerrwärts blickt, als lasse sie diese Annäherung kalt, wird Meerie Möllers blutroth und stammelt beinahe den Namen: **So Toben!** (Fortsetzung folgt.)

I. Etage,
3 Zimmer, Schlafzimmer, Küche und
Zubehör pr. 1. April 1904, sowie
eine Mansarden-Wohnung
zu vermieten.
Elisabeth verw. Eger,
Oborner Strasse.

Schwarze

Seidenstoffe
in verschiedenen Qualitäten

Schwarze

Kleiderstoffe,
prachtvolle Neuheiten
zu Brautkleidern,
mit herrlichem Seidenglanz, vor-
züglich im Tragen, in allen Preis-
lagen.

Schwarze

Cheviot- und Crene-Stoffe.

Elle von 50 Pfg. bis 3 Mark
empfehlen in sehr grosser Aus-
wahl zu bekannt billigen Preisen

Fedor Hahn



Selbmann's Cacao
Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.
Eiszucker Pfund 80 Pf.
Relief-Chocolade à Packet
40 Pfg.
Chines. Thee Pfd. 2-3 M.
Pulsnitz: Neumarkt 294.

Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr eine
Düte f. cand. Cacao-Thee nebst Ge-
brauchsanweisung gratis.

Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut
und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt: **Radebeuler
Stiefenpferd = Vilmilchseife**

H. B. Bergmann & Co. Radebeul-Dresden.
Allein echte Schutzmarke: **Stiefenpferd.**
à St. 50 Pf. in der **Röwenapotheke** Pulsnitz.

Streng reelle und billige Bezugsquelle!
In mehr als 150.000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannenseiden, Schwannendunen u.
alle anderen Sorten Bettfedern und Dunen, Neuheit
und beste Reinigung garantiert! Gute preisg. Bett-
federn p. Pfund für 0,80; 1,4; 1,40. Prima Halb-
dunen 1,60; 1,80. Polarseiden: halbwelt 2, weisse
2,50. Silberweisse Gänse u. Schwannenseiden 3; 3,50;
4; 5. Echte chinesische Gänsefedern 2,50; 3. Polarse-
dunen 3; 4; 5. Jedes Bett, Quantum vollfrei
gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. Herford F. Nr. 1816
in Westfalen.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe
u. fertige Betten kostenfrei. Angabe der Freilagungen
für Fernbestellungen erwünscht!

Herren-Anzugstoffe und Fabrikrester
für Herren- u. Knabenanzüge, -Hosen etc.
sowie für Damenmäntel, Capes und Kostüm-
Röcke empfiehlt äußerst preiswert
Rob. Lippert, Rietschelstrasse

Ein zuverlässiger, junger
Mann
mit guten Zeugnissen sucht bald Stellung
als Lagergehilfe oder Packer.
Offerten an die Expedition des Blattes.

Zum Reformationsfest
Reformations - Brodchen,

gefüllt und ungefüllt.

Kirsten's Konditorei,

3 Linden - Stämme

3⁹⁹ Festm. enthaltend, sind am Gottesacker von **Lichtenberg** verkäuflich.
Der Kirchen-Vorstand daselbst.
Pfarrer Zeuner, Vorsitzender

Konsum-Verein für Pulsnitz und Umgegend zu Pulsnitz.
E. G. m. b. H.

Die General-Versammlung

findet **Sonnabend, den 31. Oktober,** nachmittags 3 Uhr im **Gasthof zu
Böhmisch-Vollung** statt.

— Tagesordnung. —

- Punkt 1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates.
- " 2. Vorlegung der Jahresrechnung und Bilanz auf das Geschäfts-
jahr 1902/03 und Genehmigung derselben.
- " 3. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinns.
- " 4. Vorlegung des Berichtes vom Verbandsr.visor.
- " 5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
- " 6. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
- " 7. Ausschluß von Mitgliedern.
- " 8. Anträge und Verschiedenes.

— Die Mitgliedskarte dient zur Legitimation. —
Das Erscheinen **aller** Mitglieder ist Pflicht, besonders gestatten wir uns, die Frauen
hierzu freundlichst einzuladen.

Der Vorstand.

Der Aufsichtsrat.

Alles unberechtigte Fahren

auf unserem Wege, welcher von der Dorfstraße bis zum Viehhändler
Gustav Körner führt, wird hiermit **streng verboten.**

Zu widerhandlungen werden ohne Ansehen der Person mit **10 Mark**
in die Armenkasse bestraft.

Ohorn.

Die Feldbesther.

Freimaurer - Institut,

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Dresden-Striesen.
(Best eingerichtetes Institut Deutschlands Kosten des Neubaus über 2 Millionen Mark.)

Die Anstalt ist eine **öffentliche Realschule,** zu deren Besuche also nicht
nur Söhne von Freimaurern berechtigt sind, nimmt ihre Zöglinge in Pension und entläßt
sie mit dem Freiwilligenzeugnis.

Ostern 1904 können noch in den **Klassen VI bis IV** einige (gutgefittete)
Knaben als Pensionäre aufgenommen werden. Prospekte unentgeltlich.

Dr. Friedrich, Direktor

Phosphorsaur. Futterkalk

empfeht billigt

Herm. Günther, Weissbach.

Junge hochtragende

Kühe,



1/2- und 3/4-jährige

Bullen

u. Kuhkälber
stehen zum Verkauf.

Richard Menzel.

Angebot

auf Anfertigung von
Winterfenstern

nimmt entgegen
Baumeister Johne.

An-, Verkauf u. Tausch
von Grundstücken aller Art
Schnellste Vermittel. b. Fischer
& Luther, Dresden, Reibbahnstr. 1.

Einen tüchtigen

Färbergehilfen

der auf Stüchware arbeiten kann, sucht sofort
Paul Rindt, Färbereibesitzer
Waldheim i. S.

Schöne
starke **Ferkel**

verkauft
Emil Brückner, Pulsnitz M. S.

Grauer Wolfshund

entlaufen. Zu erst i. d. Exp. d. Bl.

Ein Haus

in Pulsnitz M. S. ist zu
verkaufen. Zu erfragen in
der Expedition des Blattes

Couverts

— mit Firma —
fertigen in allen Preislagen
von 100 Stück an

E. L. Försters Erben.

Künstliche Zähne,

ganze Gebisse
werden unter Ga-
rantie der
neuesten Methode
schmerzlos einge-
setzt; hohle Zähne
plombirt und
Zahnschmerzen beseitigt sofort

Franz Wid, Kurzeasse.

**Nur „Ori“, nichts als „Ori“
gegen jede Insektenplage.**

Preis pro Flasche 30, 60, 100 Pf.
Wo nicht zu haben, durch die Fabrik Wilh.
Anhalt, G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.
Verkaufsstellen werden überall errichtet.

Auktion.

Begzugshalber sollen **Montag, den
2. November,** vormittags 10 Uhr im
Hause No. 53 G in Niedersteina ver-
schiedene Gegenstände, als ein Schrank, ein
Real, eine Lade, mehrere Zentner Kartoffeln,
sowie verschiedenes andere mehr versteigert
werden. Auch soll das neuerbaute Wohnhaus
mit Stall und Schuppen, 3400 M. Versteige-
rungssumme, schönem Garten, einem Stück
Feld und etwas Buschland unter günstigen
Bedingungen verkauft werden.
Alles Nähere erteilt die Besitzerin.

In meinem Hause am **Neumarkt**
ist die **II. Etage**

sofort oder später zu vermieten.
H. Hartmann, Fleischernstr.

Lotterie

der IX. Sächsischen
Pferdezucht-Ausstellung
Ziehung am 8. Dezember 1903.

3000 Gewinne, als

15 Gebrauchspferde, 60 goldene
silberne etc. Taschenuhren und andere
nützliche Gebrauchsgegenstände.

Der Versandt der Gewinne nach aus-
wärts erfolgt ohne Berechnung der Ver-
packung unfrankiert.

Lospreis **1 Mark**

11 Lose = 10 Mark.

Porto u. Liste 20 Pf. extra, b. Nachn. 30 Pf.
in den mit Plakaten versehenen Ge-
schäften oder durch das Sekretariat des
Dresdener Rennverein, Dresden,
Prager Str. 6, I, zu beziehen.
In Pulsnitz zu haben in der
Geschäftsstelle des „Wochenblattes“.

**Kanonen-Ofen und
Treibe-Rad**

zu verkaufen. **Schlossstr. 105, 1 Et.**
2 Wohnungen zu vermieten
Weihnachten oder später.
Rietschelstrasse 357.

**Eucalyptus-
Zwiebel-Bonbons**

als vorzüglichste Hustenmittel em-
pfeht die **Möhren-Drogerie.**

Grossartiger Erfolg



Jeder
kann
sich
persön-
lich
über-
zeugen.

Photo-
graphie
des
Erfinders.

Durch die echte **Germania-Pomade**
nach kurzem Gebrauche bei Damen und
Herren garantiert. Einzig reelles, schon
wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Er-
haltung eines schönen kräftigen Haar- u.
Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u.
Ausfallen der Haare und ist vorzüglich
gegen Schuppenbildung und Schindeln.

jetzt à Fl. M. 1. — b. Herrn Franz Miek, Pulsnitz.

**Neben-
verdienst!**

Für jeden etwas!

Jeder Herr, jede Dame, Kontoristen,
Agenten, Boten, Arbeiter, Handels-
leute, Hausierer in jeder Stadt
und in jedem Dorfe können sich ein
reelles Nebeneinkommen schaffen.
Wir haben für jede Branche, für
jeden Stand und für jede Gegend
etwas und senden unsere Liste gegen
20 Pfg. in Briefmarken. (Weitere
Zahlungen werden nicht verlangt.)
Anfr. mit Angabe des Berufs unter
H. K. 18 an die Verlagsgesell-
schaft **Corania m. b. H.,**
Berlin W. 30.